

Die schönste Möbelausstellung

In mittleren Preislagen finden Sie bei

Kreuzstrasse 17

Emil Miehlke

Telephon 9153.

Am Lager befinden sich ca. 100 Zimmereinrichtungen.
Besichtigen Sie im eigenen Interesse meine 6 Schaufenster.

Prospekt

betrifft das
4% Grossherzoglich Badische Staats-Anlehen
vom Jahre 1908
im Nennbetrage von Mark 35 000 000
laufendbar bis zum 1. Januar 1918.

Die Grossherzoglich Badische Staatsaufgabenverwaltung gibt auf Grund des Art. 6 des Gesetzes vom 30. Juli 1906 zur Belieferung der Posten des Elternhauses und zur Schuldenentlastung ein Staats-Anlehen im Gesamtbetriebe von 40 000 000 unter folgenden Bedingungen aus:

Die Schuldenabrechnungen lauten auf den Inhaber. Namen jedoch auf den Namen eingetrieben und auf Unterschriften eingetragen wieder auf den Inhaber gehalten werden, und sind in 5000 Stück von 3000, 2000, 1000, 500, 200 und 200 aufgeteilt.

Die Schuldenabrechnungen werden vom 1. Januar 1908 an mit 4% für das Jahr in halbjährlichen Terminen verzinst und sind zu diesem Zweck mit Inhaberrechten, am 1. Juli und 1. Januar jeden Jahres fälligen Abnahmen, nämlich für 10 Jahre, und mit einem Erneuerungsrecht behaft Urkundung weiterer Nachweisenbogen verliehen. Der erste Nachstein ist am 1. Juli 1908 fällig.

Die Schuldenabrechnungen sind bis zum 1. Januar 1918 laufendbar; ihre Tilgung geschieht von diesem Zeitpunkte an nach Maßgabe der zu diesem Zweck im Staatsaufgabenordnungen eingeschafften Mitteln.

Die Nummern der zur Heimabholung ausgesetzten oder gefündigten Schuldverschreibungen oder im Falle des freiwilligen Antrags die Belege der ausgestellten Schuldverschreibungen werden durch den „Deutschen Reichsbankier“, den „Badischen Staatsanwälten“ und durch andere öffentliche Wälder in Karlsruhe und Frankfurt a. M., sowie wiedergestellt, so dass in Berlin erreichbare Sitzungen bekanntmachen; und zwar erfolgt die Veröffentlichung im Falle der Tilgung durch Auslobung oder Bekanntmachung mindestens 6 Monate vor Ablauf des Auszahlungstermines.

Die Abnahme der Finanzheine sowie die Heimabholung der Schuldverschreibungen erfolgt in Reichsbankierung, außer bei den hierzu verpflichteten Großherzoglich Badischen Staatsbanken, in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Deutschen Bank, sowie in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank.

Die Aufzettelung des Nachbels zum Handel an den Wäldern von Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden.

Wir haben von dem vorhergehenden Auftrag den Betrag von nur 34 000 000 übernommen und legen denselben unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung erfolgt auf Grund des zu diesem Prozess gehörigen Anmeldeformulars

am Dienstag, den 21. Januar d. J.

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

Deutsche Bank,

in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,

dem Bankhaus Lazard Speyer-Ellissen,

Jacob S. H. Stern,

in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., sowie auch bei deren Zweigstellen in Ludwigshafen i. R., Worms, Heidelberg, Freiburg i. Br., Karlsruhe, Landau (Pfalz).

• • Rheinische Creditbank, sowie auch bei deren Zweigstellen in Freiburg i. Br., Heidelberg, Kaiserslautern, Worms, Strasbourg, Baden-Baden, Konstanz, Lörrach i. Br., Remscheid (Rheinland), Trier, Uffenburg i. Br., Bühlhausen i. G., Zweibrücken i. Br., Bruchsal, Kaiserslautern und Speyer.

in Karlsruhe : Badische Bank,

• • Filiale der Rheinischen Creditbank,

• • Filiale der Badischen Bank,

dem Bankhaus Veit L. Homburger,

Straus & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsführungen.

Der frühere Schluß der Zeichnung bleibt jeder Stelle vorbehalten.

Die erforderlichen Namensformulare sind bei den Stellen konzentriert erhältlich.

2. Der Zeichnungssatz ist auf 98,50,- zu zuzüglich 4%, Städtegeld vom 1. Januar 1908 ab bis zum Abnahmetag festgelegt.

3. Bei der Zeichnung muß auf Erfordern eine Sicherheit von 5% des gezeichneten Nennbetrages hinterlegt werden, und zwar entweder in bar oder in lokalen noch den Tagessätzen zu verantragenden Effekten, die von der betreffenden Sicherungsstelle als ausdrücklich erachtet werden.

4. Die Ausstellung, deren hohe Summe jeder Stelle vorbehalten bleibt, wird so bald als möglich nach Schluß der Zeichnung erfolgen. Im Falle die Ausstellung weniger als die Anmeldung beträgt, wird der überschüssige Teil der feststellten Sicherheit unverzüglich zurückzunehmen werden.

5. Die Abnahme der angemeldeten Stände hat gegen Zahlung des Briefes bei derjenigen Stelle, bei der die Zeichnung erfolgt ist, während der dort üblichen Geschäftsstunden in der Weise zu erfolgen, daß ein Brief des zugelassenen Beamten in den Zeit zwischen dem 28. Januar und dem 5. Februar, die Hälfte des zugelassenen Betrages bis zum 28. Februar und das restliche Drittel bis zum 25. März d. J. abgenommen wird.

6. Auf Verlangen der Zeichner werden bis zum Entnehmen der definitiven Stände auf den Inhaber lautende Anmerkungen angegeben, über deren Gütekriterien Umlauf zu definitiver Stunde das Geschäftliche seinerzeit bekanntgemacht werden wird.

Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, im Januar 1908.

Direction der Disconto-Gesellschaft. Deutsche Bank. Lazard Speyer-Ellissen.

Jacob S. H. Stern. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Rheinische Creditbank. Badische Bank. Veit L. Homburger. Straus & Co.

Vom 16. Januar 1908 ab
verzinsen wir Einlagen auf unsere Rechnungsbücher mit:

3½ Prozent bei täglicher Rüdigung,	
3¾ : einmonatlicher Rüdigung,	
4 : dreimonatlicher Rüdigung.	

Frege & Co.

Mark 65 Millionen 4% Hamburger amort.

Staatsanleihe v. 1908

Zeichnungen zum Course von 98½ nehmen wir bis 19. c. ippenfrei entgegen.

Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co.

Peterstraße 18.

Leipziger Credit-Bank

Barfußgäßchen 11 — Ecke der Klostergasse.

Einlagen auf Rechnungsbücher und Guthaben auf Scheckrechnungen verzinsen wir von jetzt ab mit 3½ Prozent.

Leipziger Central-Viehmarkts-Bank.

So der am Sonntag, den 2. Februar 1908, 11 Uhr vormittags im großen Saale des **Hôtel de Pologne**, Bahnhofstr. Nr. 18 die jährliche ordentliche Generalversammlung werden die Mitglieder der Bank hiermit einzuladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbereich, Jahresbericht und Bilanz über das abgeschlossene Geschäftsjahr.
2. Feststellung des Vermönes und des Rücksichtsatzes.
3. Feststellung der Dividende und der an die Mitglieder und Kommitteien der Bank zu gewährten Sonderabgeltungen. Abstimmungen.
4. Gewerbung von Übernahmeverträgen.

Die Versammlung wird pünktlich 11 Uhr geschlossen. Der Geschäftsbereich steht während der Versammlung offen bis 12 Uhr. Gestattet ist die Abholung der Versammlung nach Ende der Versammlung.

Leipzig, den 10. Januar 1908.

Der Vorstand.
Carl Pieck. Ernst Strebel.

Leipziger Vereinsbank

in Leipzig-Plagwitz.

Raum § 11 unseres Gesellschaftsvertrages sind unsere Bekanntmachungen außer im „Reichsboten“ auch einzeln im „Leipziger Tageblatt“ und in der „Leipziger Weltzeitung“ zu verfolgen. Aufsichtsrat und Vorstand sind jedoch bezüglich der genannten zwei Gesellschaftsblätter jederzeit einen Wechsel zu beschließen, der in den verbildlichen Blättern bekannt zu machen ist.

Auch wenn die „Leipziger Weltzeitung“ am 31. Dezember 1907 aufgehoben hat zu erscheinen, haben wir beschlossen, an deren Stelle von jetzt ab den „Leipziger Stadt- und Torsteiger“ als Gesellschaftsblatt zu benennen und geben mir folgendes hiermit bekannt.

Leipzig-Plagwitz, am 15. Januar 1908.

Leipziger Vereinsbank.

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
C. Reissmann, Vor. Baum. Körner.

Leipziger Terrain-Gesellschaft.

Geschäftsstelle: Grimmaischer Steinweg 20.

So den 20. Januar er. ab verzinsen wir bis auf weitere Einzahlungen auf Rechnungsbücher

mit 3½% bei täglicher Verlängung.

* 4% = 1 monatlicher Rüdigung.

* 4½% = 3 *

* 5% = 6 *

pro anno spesenfrei.

Leipzig, 16. Januar 1908.

Der Vorstand.

Österreichische Wertpapiere ohne Börsenotiz, speziell Aktien des österr. Vereins für chemische und metallurgische Produktion in Aussig, Aktien der österr. Glashüttingesellschaft in Aussig werden zu sehr günstigen Preisen gekauft. Offerten zu adressieren an das Bankhaus Edmund Grün, Wien, IX., Kollingasse 10. Telegrammadresse „Exotenbank Wien“.

Bekanntmachung!
Die zur Konkursmasse Gustav Hildebrand gehörigen Räfer-, Schmetterlings-, Tier- und Mineralien-Sammlungen im Werte von M. 15 000 bis 20 000 sollen im ganzen oder im einzelnen freihändig verkauft werden. Die Erhöhung der Sammlungen kann jederzeit erfolgen. Anfragen an den Unterzeichner zu richten.

Magdeburg, Breiteweg 228, den 18. Januar 1908.

Der Konkursverwalter,
Ed. Scheibbach.

Autogene Schweißung.

In dieser bahnbrech. Schweißart übernehmen wir nicht bloß die Fertigung neuer, sondern auch die Reparatur alt. Rohre, Rohrformstücke, Kessel, Apparate etc. etc. bis zu einer Materialstärke von 30 mm. Wir führen auch Arbeiten komplizierter Art an Ort und Stelle aus.

Keller & Knappich,
G. m. b. H., Augsburg III.

Amtlicher Teil.

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 13582 die Firma Salamander-Schuh-Groß-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Geschäftsführung Leipzig, in Leipzig, Gewinnabfuhr 161, Geschäftsführer, der in Stuttgart unter der Firma Salamander-Schuh-Gesellschaft mit beschränkter Haftung bestehenden Hauptversammlung, eingetragen und weiter folgendes verlautet worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juli 1908 abgeschlossen worden. Sitz des Unternehmens ist der Betrieb von Schuhwaren, insbesondere jüdischer mit der Marke Salamander außerhalb Berlin, die Ausführung der Güter der Salamander-Schuh-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin befindlichen Geschäfte in Köln, Magdeburg und Hannover, sowie die Errichtung neuer Schuhwarengeschäfte im In- oder Auslande. Die Gesellschaft kann sich in beliebiger Weise an anderen ähnlichen Geschäften oder Unternehmungen beteiligen. Das Stammhaus befindet sich eindeutig in Westfalen. Die Gesellschaft ist auf die Zeit bis 31. Dezember 1914 eingeschritten. Erst jetzt nicht später noch höchst vor Ablauf dieser Zeit die Kündigung des Vertrags durch einen Gesellschafter. So lang wie die Gesellschaft wird, aus je weiteren 5 Jahren mit derselben Abstandsgrenze und denkbarer Frist der Rücktritt fort. Der Gesellschafter Sam Pezi kommt mit seinem Abschlagsrechte für den am aufzuhaltenden Termin, falls keine Geschäfte für die Zeit am aufzuhaltenden Termin, falls keine Geschäfte für die Rückerstattung mindestens durchschnittlich 9.000,- A pro Jahr betragen haben. Zum Geschäftsführer ist be-

setzt der Kaufmann Sam Pezi in Stuttgart. Gemäßprotokoll ist erster der Kaufleute Christian Schröder in Stuttgart und Hugo Pezi in Köln.

Leipzig, den 16. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht, Abt. II B.

- 1) auf Blatt 13582 ist heute eingetragen worden:
- 2) auf Blatt 13520 die Firma C. Heinrich Müller in Leipzig (Waffendorfer Straße 11). Der Kaufmann und Gewandschöpfer Carl Heinrich Müller in Leipzig in Jüdisch;
- 3) auf Blatt 13530 die Firma Gustav Gold in Leipzig (Weberstraße 6). Der Kaufmann Gustav Gold in Leipzig in Jüdisch; Broth in einem der Kaufmannschaften Sophie Gold geb. Gold in Leipzig (Weberstraße 25); Geschäftsführung zwei Kaufmannschaften (Geschäftsführer);
- 4) auf Blatt 13531 die Firma Langrod, Georg & Co. in Leipzig (Tanneck 23 pl.). Geschäftsführer sind die Kaufleute Franz Friedrich Carl Langrod und Paul Nieden (Georg Langrod ist persönlich nicht vertreten);
- 5) auf Blatt 13532 die Firma Knoblauch, Nachod & Küne in Leipzig; Wieg, Härtner und Knoblauch sind die Geschäftsführer; eine Kommission besteht aus dem Geschäftsführer und einem Kommissionär; die Geschäftsführung ist am 1. Januar 1908 erklungen worden;
- 6) auf Blatt 13533 die Firma Knoblauch, Nachod & Küne in Leipzig; Wieg, Härtner und Knoblauch sind die Geschäftsführer; eine Kommission besteht aus dem Geschäftsführer und einem Kommissionär; die Geschäftsführung ist am 1. Januar 1908 erklungen worden;
- 7) auf Blatt 13534 die Firma Knoblauch, Nachod & Küne in Leipzig; Wieg, Härtner und Knoblauch sind die Geschäftsführer; eine Kommission besteht aus dem Geschäftsführer und einem Kommissionär; die Geschäftsführung ist am 1. Januar 1908 erklungen worden;
- 8) auf Blatt 13535 die Firma Knoblauch, Nachod & Küne in Leipzig; Wieg, Härtner und Knoblauch sind die Geschäftsführer; eine Kommission besteht aus dem Geschäftsführer und einem Kommissionär; die Geschäftsführung ist am 1. Januar 1908 erklungen worden;
- 9) auf Blatt 13536 die Firma Knoblauch, Nachod & Küne in Leipzig; Wieg, Härtner und Knoblauch sind die Geschäftsführer; eine Kommission besteht aus dem Geschäftsführer und einem Kommissionär; die Geschäftsführung ist am 1. Januar 1908 erklungen worden;
- 10) auf Blatt 13537 die Firma Leipzigischer Kunstverlag Schott & Zwick in Leipzig; Gauß, Woldeimer und Schott ist die Geschäftsführer angesiedelt;

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 17. Januar.

Mängelrige unter Kaufleuten.

Auch den für den Kauf geltenden allgemeinen Grundsätzen des Bürgerschen Gelehrbuchs ist der Käufer der Empfang der gekauften Ware nicht verpflichtet, die auf einige Mängel zu unterliegen. Es geht der Anwälte, die ihm wegen des Mangels der Sache gegen den Verkäufer auseinander, nur dann verlustig, wenn er den Kaufgegenstand vorbehaltlos annimmt, obwohl er den Mangel kennt. Eine andere Regelung trifft jedoch das Handelsgelehrbuch für den Handelskauf, d. h. einen Kaufvertrag, der als Handelskauf unter Kaufleuten abgeschlossen wird. Dem Handelskauf ist der Käufer nach der überaus wichtigen Bestimmung des § 377 des Handelsgelehrbuchs verpflichtet, die Ware unverzüglich nach der Ablieferung durch den Verkäufer, soweit dies nach erbaudungsmöglichen Geschäftsgewohnheiten tatsächlich ist, zu untersuchen und, wenn ein Mangel sich zeigt, den Verkäufer unverzüglich anzeigen zu müssen. Auf sogenannte heimliche Mängel, die bei der Untersuchung nicht erkennbar sind, braucht sich die Prüfung nicht zu erstreden. Wenn ein Mangel und jedoch nicht etwa alle diejenigen, zu deren Entdeckung eine genauere Untersuchung erforderlich ist, der Käufer ist zur genauen Untersuchung verpflichtet, s. B. muss er nach einer wichtigen Entscheidung des Reichsgerichts selbst von verschlossenen Konserven Schnippchen machen. In Kaufmannstreiten pflegt man die Mängelansage in der Weise zu erstatzen, daß man die Ware dem Verkäufer zur Verfügung (Disposition) stellt. Hierzu ist folgendes zu bemerken: Die Ware ausdrücklich zur Verfügung zu stellen, ist der Käufer nicht verpflichtet. Es genügt, ist aber auch unbedingt erforderlich, daß er anzagt, welche Mängel die Ware hat, und zwar in möglichst deutlicher Form. Er hat z. B. zu erläutern: Das Stück hier ist brüchig, die Seide ist mürbe, das Gewebe hat kumpfes Geruch usw. Nebenkosten wie: Die Seide finde unbrauchbar, die Seide ist keinem Stoff wert, das Gewebe ist schwund, es sind technisch ohne Bedeutung, da es an den bestimmten Bezeichnung des geäußerten Mangels steht. Der Käufer muß jener deutlich erkennen lassen, daß seine Wohnung, füllung befreit zu liefern, in keine Möglichkeit im Sinne des § 277, falls der Käufer eine rechtliche Ansage unterläßt, oder die Mängelansage nicht als eine ordnungsgemäßige angesehen ist, gilt die Ware als genehmigt. Es ist daher für jeden Kaufmann von großer Wichtigkeit, sich mit dem Inhalt des § 377 auf das genaueste vertraut zu machen.

*

* Vom König in Audienz empfangen wurden geladen im Residenzschloss zu Dresden die Herren Pandurier, Bischof, Reichsdiplomat, Professor Hesse, Professor Sellier und Reichskanzler Dr. Roedt und Reitz.

* Ernannt. Der über Sachsen Grenzen weit hinzu bekannte Schulmann Seminaroberlehrer Dr. Richard Seydel in Annaberg ist von der obersten Schulpflege Sozialamt und Seminardirektor in Lipsia ernannt worden und tritt kommende Ostern dort sein Amt an. Der Oberpräsident hat sich in der deutschen Lehrerzeitung als pädagogischer Schriftsteller längst einen guten Namen gemacht; er ist ferner Herausgeber der „Deutschen Schulpraxis“ und ist in Wort und Schrift ganz entschieden für eine Reform der Lehrerbildung eingetreten.

* Das goldene Jubiläum der Uhrentreibhandlung Moritz Adhrig in Leipzig fand, wie angekündigt der Bedeutung dieses Hauses und des Ansehenden Inhaber Oskar Jaglin, May 1908 und Oskar Adhrig, zu erwarten war, die freudige Teilnahme weiter geschäftlicher und privater Kreise. Bei den persönlichen Grüßen, die die Hochzeit an dem Jubiläum der Firma brachte, standen die des Centralverbands deutscher Uhrmacher und der Leipziger Uhrmachergesellschaft in deren beider Namen deren Vorstandesmitglieder Breiteng, Hormann und Cordes Gläubigern überbrachten, sowie der Übers-Österr-Verein-Bund durch D. Popig, des Leipziger Großstiftvereins durch W. Bensinger vertreten, in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhängigkeit würdigen Ausdruck geben lassen. Im Laufe des Tages mebrten sich dann die feierlichen Kundgebungen in erster Reihe. Ebenso hatte eine große Anzahl auswärtiger Kunden der Firma sich nicht nehmen lassen, ihre treue Geschäftsgemeinschaft durch persönliches Ertheilen zu begleiten. Auch die Loge Apollo entstand ihre Anerkennung mit häufigen Blumensträußen zu feierlichem und Gläubigern. Vorher hatte das Geschäftspersonal der Firma seinen Chef eine Goldtafel überreichen und durch seinen Vertreter Haugwitz den Gefühl seiner Unabhäng

Leipziger Handelszeitung.

Das Zementgewerbe im Jahre 1907.

Das Zementgewerbe hat im Jahre 1907 zwar nicht ungünstiger abgeschlossen als 1906, doch ist noch dem kräftigen Aufschwung im Jahre 1906 auch keine weitere Besserung des Geschäftsganges mehr zu erwarten gewesen. Wenn es verhältnismäßig in Situationsberichten aus dem rheinisch-westfälischen Industriebereich heißt, die Zementindustrie habe im Jahre 1907 nicht betriebig gearbeitet, so trifft diese Behauptung nur für Rheinland-Westfalen zu und läßt sich durchaus nicht verallgemeinern; in den meisten anderen Erzeugungsgebieten war vielmehr der Geschäftsgang noch etwas lebhafter als 1906. Werden wir zunächst einen Blick auf die Gewinnabnöte der wichtigsten deutschen Zementfabriken, so zeigt sich, daß die Rentabilität im Jahre 1907 hoch auf dem Stande des Vorjahrs gehalten haben dürfte. Für 28 der größten Werke, die zusammen ein Aktienkapital von rund 100 Millionen Mark repräsentieren, dürfte sich die Verbesserung im Jahre 1907 nach den vorläufigen Angaben auf 11,62 bis 12,01 Proz. des Aktienkapitals stellen. Die Dividende hatte bei den namentlichen Gesellschaften im Jahre 1906 11,88 Proz. betragen. Die Bewegung der Rentabilität im Zementgewerbe seit 1903 nicht aus nachlebender Überlegung hervor, in der die Durchschnittsbeträge für ca. 30 der wichtigsten Aktiengesellschaften angegeben ist: 1903 14,83, 1904 11,25, 1905 5,24, 1906 4,41, 1907 5,14, 1908 6,55, 1909 8,50, 1910 11,88, 1907 11,02 bis 12,01. Eine Steigerung dürfte die Urtreträglichkeit der Zementindustrie im Jahre 1907 allerdings nicht mehr erzielen, doch ist es genügend, daß sie nicht zurückgegangen ist. Der Umstand, daß der Abfall der Zementindustrie im Jahre 1907 nicht mehr zunimmt, ist auf die ungleichmäßige Entwicklung der Kaufmächtigkeit zurückzuführen. Da die großstädtische Kaufmächtigkeit möglicherweise auch der Zementabfall in den Großstädten aufzuhalten versucht, mußte die Abholgelegenheit auf dem platten Lande ausgenutzt werden, wo leichter gebaut wurde. In Rheinland-Westfalen allerdings ging die Kaufmächtigkeit und im gleichen Maße auch der Zementabfall ganz allgemein zurück, während in Nord- und Ostdeutschland, vornehmlich in Schlesien, eine Verbesserung der Kaufmächtigkeiten eintrat. Werden die Verhältnisse der Marktlage im Innlande möchte es für die rheinisch-westfälische Zementindustrie um so empfindlicher, daß wieder eine verstärkte Zulieferung von ausländischem Zement begann. Wenn auch die belgische Konkurrenz am Auslandmarkt etwas schwächer war als 1906, so machten sich dafür Tonwaren und Braunkohle mit einer Fortsetzung ihres Zementversuchs nach Deutschland unangenehm bemerkbar. Insbesondere betrug nämlich die Zementerfuhr Deutschlands in den ersten elf Monaten in Doppelziffern: 1901 841 834, 1902 510 088, 1903 486 015, 1904 373 245, 1905 1 402 712, 1906 2 214 400, 1907 2 820 510. Nach der ungewöhnlich starken Zunahme im Jahre 1906 hat das Berichtsjahr noch eine weitere Steigerung der Zementerfuhr gebracht. Sie ist noch dreimal so groß wie im Jahre 1901. Belgische Einfuhr nach Deutschland ist zwar zurückgegangen, doch ist sie immer noch bedeutend größer als in den Vorjahren. Auf die wichtigsten Länder verteilt sich die Zementerfuhr in Doppelziffern wie folgt:

Belgien	Frankreich	Deutschland
1903	11 574	82 594
1904	80 200	39 083
1905	69 207	113 249
1906	1 284 001	294 908
1907	1 229 800	253 930
		382 649

Während die Industrie sich verschärft, ging die Ausfuhr deutscher Zemente zurück; die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes hielt sich nicht mehr auf der Höhe des Jahres 1906. Es wurden in den ersten elf Monaten 6 402 712 D.-R. ausgeführt gegen 11 880 000 in der gleichen Zeit 1906. Der Export ging demnach um 20 408 D.-R. zurück. Die Hauptabschüsse von deutschem Zement sind die Niederlande und die Vereinigten Staaten von Amerika; auch Mittel- und Südamerika führen bedeutende Mengen deutschen Zements ein. Noch dienen Länderneben- und -zweck die deutsche Zementausfuhr während der ersten elf Monate in Doppelziffern wie folgt:

	1906	1907
Wiebercombe	1 067 987	948 516
Vereinigte Staaten von Amerika	1 874 253	787 292
Brasilien	646 472	

Es ist verdeckt aufzufallen, wie die Ausfuhr noch den Vereinigten Staaten gelungen ist; sie macht fast nur die Hälfte der vorjährigen aus.

Börsen- und Handelswesen.

Die Essener Börse vom 16. Januar. Die heutige Essener Börse verfügte auf allen Gebieten in ruhiger Haltung. Die Kurze hatten durchweg Kaufmacht aufzuweisen. Am Rahmenmarkt ruhte das Geschäft vollständig. Niedriger angeboten wurden schwere und mittlere Papiere. Das Braunkohlenunternehmen Schlossmeyer mehrfach Beachtung, ohne daß sich ein größeres Geschäft entwickeln konnte. Auf dem Rahmenmarkt hat sich ein geringeres Geschäft entwickeln können. Auf dem Rahmenmarkt wurde die Kaufmacht des Rahmenmarkts wieder aufgenommen. Herner wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 400 000 A auf 1 200 000 A beschlossen. Nach den Ausführungen des Vorstandes des Aufsichtsrates wurden außer den Mitteln, die für die Versorgung mit der Firma Greven notwendig wurden, auch solche durch die noch jetzt anhaltende Abschöpfung des Geschäftes in den verschiedenen Betrieben erforderlich, um den hohen Auftragsbedarf in ungemischter Form zu erledigen. Zur Vergroßerung der Betriebe wurde ein angrenzendes Grundstück erworben. Anfolge des erhöhten Umlaufs, der gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs um mehr als 40 Proz. gestiegen ist, mußten auch die Vorräte entsprechend vermehrt werden. Aus diesem Grunde kann eine Verstärkung des Betriebsmaßstabes erwünscht. Von den neuen, ob 1. April dividendenberechtigten Aktien übernimmt die Firma Greven 175 Stück, während die restlichen 275 unter Ausschluß des Beauftragten des Aufsichtsrates von einem Konsortium zum Kurs von 110 fest übernommen worden sind. Die flache Bedeutung des Unternehmens hat nach dem Bericht des Vorstandes auch noch weiter an, so daß man glaubt, ein nicht unbedeutendes Ergebnis für das laufende Jahr zu erwarten.

Die Vielesfelder Maschinenfabrik vom 16. Januar. Das Eröffnungsbericht des Geschäftsjahrs 1906/07 deutet sich so erklärt der Vorstand in seinem Jahresabschlußvertrag, ungefähr mit dem des Vorjahrs. Die Fabrik Oldestadt wurde verkauft, der Verlust ergab einen Überschuss von 69 999 Mark. Die Fabrik hatte nur noch mit 1 A im Buch gestanden. Diesen Überschuss, der ein außergewöhnlicher und kein Abschöpfungsgemessen ist, bringt die Verwaltung wieder abgerundet auf 100 000 A als Rückstellung für Neuauflieferungen in Vorstieg. Die im vorigen Jahre gemachte Rückstellung von 100 000 A wurde gegen die Ausgänge auf Grundstücke, Gebäude- und Maschinenkontos verbucht. Der Bestand auf Generalwaren- und Fabrikationskontos hat sich auf 2 155 142 (1 793 712) A, also um rund 800 000 A erhöht, die ausdrücklich auf das Motorwagontonto entfallen. Der Buchwert sämtlicher Anlagenkonten beträgt per 30. September 1907 1 255 000 (1 280 000) A. Das Waren- und Fabrikationskonto inf. Eisenbahnen und sämtlicher Filialen ergibt einen Bruttovermögen von 1 552 217 (1 483 240) A. Dazu treten noch 69 999 A Überschuss aus dem Bericht der Fabrik Oldestadt (86 869 A aus dem Bericht eines Grundstücks in Wien und Sankt Pölten), sowie 18 018 (73251) A Vortrag. Dagegen erforderten die Handlungskonten 487 797 (451 027) A. Abschreibungen auf die Anlagen 165 239 (156 907) A und auf Rohrleitungen 29 058 (26 332) A. Danach verbleibt ein Reingewinn von 245 187 (238 868) A zu folgender Verwendung: wieder 25 Proz. Dividende gleich 750 000 A (wie in I.). Tantente für den Aufsichtsrat 60 750 (60 850) A. Rückstellung für Neuauflieferungen 100 000 A (wie in I.). Unterhaltungs- und Rentkontos für Beamte und Arbeiter 10 000 A (wie in I.) und Vortrag auf neue Rechnung 27 278 (18 012) A. Die Bilanz verändert u. a. unverändert 1 Million Mark Beteiligungen sowie 240 000 (260 000) A Effizienz und Kapitaldarlehen. Im Rohstoff vorhanden 23 342 (41 510) A und im Beicht 462 834 (527 181) A. Bei Debitoren in lösender Rechnung stehen 2 380 225 (2 451 172) A auf und bei Kunden 327 700 (163 116) A. Kreeditoren haben unterlieft 684 419 (631 754) A zu folgen. Bei 3 Millionen Mark Aktienkapital enthalten die Reckten insgesamt 3 150 000 A. Der Geschäftsgang des neuen Jahres war, wie die Verwaltung zum Schluß bemerkt, bisher beständig.

Die Continental Gasströme und Gasabwerke Co. in Hannover hat in den letzten Tagen eine weitere Herabsetzung der Preise für Automobilketten und Gleitfettung eingetreten.

Die Norddeutsche Raderaffinerie in Hamburg. Die Tagessordnung ber. am 10. Februar lautendigen Generalversammlung enthielt unter den Regularien folgenden Punkt: Bericht über die Lage und Abschließung über die zu erwartenden Mahnungen.

Die neue Gelfstoff-Zentrale-Gesellschaft ist im August mit einer Leistungsfähigkeit von vorsätzlich 10 A pro Tag projektiert. Die Werksarbeiten sind bereits abgeschlossen, doch die Montage in einigen Wochen wird noch ausgedehnt werden können. Sofort nach Erhalt der Konzession ist die Gründung einer Aktiengesellschaft mit 24 Millionen Mark Stammkapital in Aussicht genommen. Beteiligungen sind von allen Seiten, sogar von England und Frankreich, angedacht worden.

Die Maschinenbau- und Eisengießerei A.G. in Bielefeld. Am abgelaufenen Geschäftsjahr verringerte sich der Verlustsaldo von 109 507 A auf 78 218 A. — Die Schärfesten Werte für Eisenindustrie in Bielefeld-Sennestadt haben von den Stahlwerken Minden-Lübbecke Aktiengesellschaft, in Bielefeld-Hüls, die ausdrücklich die Preise für das Königreich Württemberg zur Erzeugung von Elektroholtz nach den Patenten Dörries-Lübeck erworben.

Die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Unterkirchheim. Auf der Tagessordnung der zum 8. Februar einberufenen außerordentlichen Generalversammlung steht u. a. die Herabsetzung des Kapitals der Aktien mit 8 von 100 000 A auf 322 000 A zur Rückstellung mit den Aktien mit A durch Einziehung von 4 Aktien mit B im Wege des Aufkaufs und durch Zusammenlegen der übrigen Aktien mit B in der Weise, daß an die Stelle von sieben Aktien mit B zwei mit dem bisherigen Aktien mit A treten.

Die Österreichische Eisenwerke. Die Verhandlungen über die Abholungskonvention zwischen diesen Eisenwerken hat der M. Dr. Br. zu folge zu dem Ergebnisse geführt, daß die Konvention mit sämtlichen Werken erneuert wurde, mit Ausnahme der Lauterhütte.

Die Auszahlung der Premier-Diamond-Dividende ist nunmehr tatsächlich verzögert, bis die Direktion die Lieferungsergung genommen hat, doch bis Ende der Diamantenindustrie dazu berechtigt.

Die Minenindustrie. Es solltieren an Dividende: Jumpeit 4, Morhos 5 A.

Stoffgewerbe.

Die Leipziger Baumwollspinnerei, Aktiengesellschaft, in Leipzig-Zitzau. Wie uns die Verwaltung mitteilt, hat der Aufsichtsrat nach den üblichen rechtlichen Abschreibungen auf Antrag der Direktion beschlossen, der auf den 15. Februar eingetretenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. (wie in I.) vorzusehen.

Brangewerbe.

Die Aktienbierbrauerei Bamberg, Dresden. Die Generalversammlung genehmigte die von der Deutschen Bierbrauerei, Aktiengesellschaft, in Berlin und der Brauerei Heldschönau, Aktiengesellschaft, in Dresden garantierte Dividende von 6 Proz. Für Biermeister Groß und Sohn Tornow, die ihr Mandat niedergelegt, wurden Stadtverordnetenvorsteher Reichsbeamter Dr. Hoedel und Baumeister Denzel in Dresden in den Aufsichtsrat gewählt. Herner wurde beschlossen, die Beauftragung des Aufsichtsrates noch durch den Verwaltungsrat von 10 000 auf 5000 Mark zu reduzieren; die dadurch frei gewordenen 500 A sollen darüberhinaus Abschreibungen veranlaßt werden.

Die Vereinigte St.-Georgs- und Heldschönauer-Brauerei, Aktiengesellschaft, in Sangerhausen. Bei 56 206 (55 728) A Dividende kann 16 Proz. Dividende zur Verteilung gebracht werden (I. 10 Proz. auf das Aktienkapital der St.-Georgs und 6 Proz. auf das der Heldschönauer-Brauerei).

Die Aktienbrauerei Neustadt a. O. Bei 26 297 (28 802) A Dividende ist ausdrücklich bei Vortrag von 1747 (1113) A, somit 9 (10) Prozent Dividende zur Verteilung.

Verchiedene Industriegesellschaften.

Die Chemische Fabrik Turrisch zu Leipzig-Turrisch. In der gehirigen Generalversammlung wurde die Dividende auf 10 Proz. (wie in I.) festgelegt und die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Henry Schomberg, Leipzig und Wolf. Breiteneicher-Gesellst. wieder gewählt.

Die Sächsische Porzellanmanufaktur-Aktiengesellschaft, Dresden.

Die chemische Fabrik Turrisch zu Leipzig-Turrisch.

In der gehirigen Generalversammlung wurde die Dividende auf 10 Proz. (wie in I.) festgelegt und die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Henry Schomberg, Leipzig und Wolf. Breiteneicher-Gesellst. wieder gewählt.

Die Aktienbierbrauerei Bamberg, Dresden. Die Generalversammlung genehmigte die von der Deutschen Bierbrauerei, Aktiengesellschaft, in Berlin und der Brauerei Heldschönau, Aktiengesellschaft, in Dresden garantierte Dividende von 6 Proz. Für Biermeister Groß und Sohn Tornow, die ihr Mandat niedergelegt, wurden Stadtverordnetenvorsteher Reichsbeamter Dr. Hoedel und Baumeister Denzel in Dresden in den Aufsichtsrat gewählt. Herner wurde beschlossen, die Beauftragung des Aufsichtsrates noch durch den Verwaltungsrat von 10 000 auf 5000 Mark zu reduzieren; die dadurch frei gewordenen 500 A sollen darüberhinaus Abschreibungen veranlaßt werden.

Die Vereinigte St.-Georgs- und Heldschönauer-Brauerei, Aktiengesellschaft, in Sangerhausen. Bei 56 206 (55 728) A Dividende kann 16 Proz. Dividende zur Verteilung gebracht werden (I. 10 Proz. auf das Aktienkapital der St.-Georgs und 6 Proz. auf das der Heldschönauer-Brauerei).

Die Aktienbrauerei Neustadt a. O. Bei 26 297 (28 802) A Dividende ist ausdrücklich bei Vortrag von 1747 (1113) A, somit 9 (10) Prozent Dividende zur Verteilung.

Transportwesen.

pw. Straßburger Straßenbahngesellschaft, Straßburg i. C.

Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Millionen Mark auf 5 Millionen Mark. Die Allgemeine Postal. und Straßenbahngesellschaft übernahm die Durchführung der Kapitalerhöhung und wird die neuen Aktien den alten Aktionären zu 100 Proz. anbietet.

H. Hamburg-Amerika-Linie. In unterrichteten Börsenkreisen wird das Wiederergebnis der Hamburg-Amerika-Linie bezüglich des Jahresabschlusses auf ca. 8 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr geschätzt. Als Urloste werden Damperbananen, schlechte Frachtkosten, Steigerung der Zölle und Material angegeben.

ch. Transportschiffgesellschaft auf dem Würmsee. Der Generalversammlung wird der Aufsichtsrat eine Dividende von 12% (10)

Verbände.

N. Schuhföderberband, Düsseldorf. In der gehirigen Generalversammlung wurde zur Geschäftsführung nach einem aus zugehenden Brusttelegramm folgender Bericht erachtet: Der Dezemberbericht zeigt, wie die Gewerbezeitung gegen der Bormann einen Klugang in Formen und Halbzeugen, welcher in den der Befreiungen für Baumwolle reichen Witterung und in dem am Jahresende bei den Abnehmern wie bei den Herstellern selbst üblichen Import- und Exportarbeiten, abgesetzt, ohne der Bormann einen Klugang auf die Gewerbezeitung zu geben. Eine Erklärung findet, dass die Gewerbezeitung die Bormann einen Klugang auf die Gewerbezeitung zu geben.

N. Schuhföderberband, Düsseldorf. In der gehirigen Generalversammlung wurde zur Geschäftsführung nach einem aus zugehenden Brusttelegramm folgender Bericht erachtet: Der Dezemberbericht zeigt, wie die Gewerbezeitung gegen der Bormann einen Klugang in Formen und Halbzeugen, welcher in den der Befreiungen für Baumwolle reichen Witterung und in dem am Jahresende bei den Abnehmern wie bei den Herstellern selbst üblichen Import- und Exportarbeiten, abgesetzt, ohne der Bormann einen Klugang auf die Gewerbezeitung zu geben.

N. Schuhföderberband, Düsseldorf. In der gehirigen Generalversammlung wurde zur Geschäftsführung nach einem aus zugehenden Brusttelegramm folgender Bericht erachtet: Der Dezemberbericht zeigt, wie die Gewerbezeitung gegen der Bormann einen Klugang in Formen und Halbzeugen, welcher in den der Befreiungen für Baumwolle reichen Witterung und in dem am Jahresende bei den Abnehmern wie bei den Herstellern selbst üblichen Import- und Exportarbeiten, abgesetzt, ohne der Bormann einen Klugang auf die Gewerbezeitung zu geben.

N. Schuhföderberband, Düsseldorf. In der gehirigen Generalversammlung wurde zur Geschäftsführung nach einem aus zugehenden Brusttelegramm folgender Bericht erachtet: Der Dezemberbericht zeigt, wie die Gewerbezeitung gegen der Bormann einen Klugang in Formen und Halbzeugen, welcher in den der Befreiungen für Baumwolle reichen Witterung und in dem am Jahresende bei den Abnehmern wie bei den Herstellern selbst üblichen Import- und Exportarbeiten,

Deutscher Reichstag.

St. Sitzung.

○ Berlin, 16. Januar.

Am Anfang der heutigen Sitzung teilte der Präsident das Ablieben des Hauses zu Bonn und Kappelhausen vom der konservativen Fraktion mit. Das Haus erhielt den Heimgesangenen durch Erheben von den Sitzen. Die ersten drei Punkte der Tagesordnung wurden hierauf ohne Debatte erledigt. Zu der Handels- und Schifffahrtsübereinkunft des Reiches mit Montenegro gibt Staatssekretär von Schön Auskunft über den Fortgang der Hafen- und Eisenbahnbauten in Montenegro, wofür der Vertrag, wie die beiden ersten zur Verhandlung stehenden Übereinkommen (zum Schutz von Literatur, Kunst und Photographien mit Belgien und Italien) in dritter Lesung definitiv angenommen wird.

Nach dieser summarischen Erledigung der ersten Punkte der Tagesordnung leitete das leidlich besetzte Haus zur Polensiede abwechselnd zurück. Dr. Delsor von der freisinnigen Vereinigung erläutert die Polenvorlage für den ersten Schritt zum Sozialstaat und wünscht den Sozialdemokraten Zustimmung vor, weil sie diese Vorlage nicht mit Jubel begrüßten. Diese Zustimmung wird von der äußersten Linken unter Führung Bebels mit bestem Hohn aufgenommen. Seinen Appell an die Konservativen, die Abhängigkeit an die Schulen zu ebnen, verleiht Röder durch seine Bewunderung am frisch Reuter und seinen wehmuthsvollen Habermann hoffende Resonanz. Als er der Hoffnung Ausdruck leistet, daß der moderne Geist des Reichstagslandes sich waren möge mit dem Geiste des preußischen Ministerpräsidenten, braust laute Heiterkeit und Chorrufen durch den Saal.

Aber die spige, in die Nerven schaudende Stimme des Sozialdemokraten Ledebour schenkt jetzt den Humor aus dem Saale.

Sehr leidenschaftlich wirkt sich Dr. Voßme von der wirtschaftlichen Vereinigung auf Ledebours Rede und appelliert unter dem tosenden Beifall des Hauses an die Objektivität gegenüber Preußen ausrüttender Geschicht. Die Sozialdemokratie protestiert scharf. Häufig röhrt Dr. Voßme-Paeschke die Gläser, die erregten Geister zu sanftgemachten und Besoffen rauschender Art entlädt, als der Redner mit einem starken Appell an die deutsche Geschichte schlägt.

Sehr mässig und ruhig verhält hierauf Fürst Radziwill und führt die Debatte aus totemer Einseitigkeit in sachlicher Bahnen nach das Urtheil des Hauses infolge dieses Tals. Als er die Solaus ein Utrecht nennt, das die Kluft zwischen Polen und Deutschen nur vergroßern werde, erkennt starker Beifall der Wiederheit.

Mit schweren Schlagwörtern deutet er hierauf heraus unter lebhaftem Beifall der Rechten der national-liberalen Brandenburger Oberlehrer Dr. Görsche die großpolnische Agitation, während Delsor, der Höfler Geschichte, unter dem Beifall der Linken erläutert, nur dann werde Ruhe in Polen eintreten, wenn man einen zentralen Platz mit den Galathen rede. Unsererheitlichkeit viele Unzerechtigkeit.

Aber die Aufmerksamkeit war erlahmt, als Dr. Voithoff von der Freisinnigen Vereinigung erklärt, der Reichstagsler habe soeben im Abgeordnetenhaus die Polenvorlage empfohlen und damit die Hoffnung, er werde die Vorlage zurückziehen, gewünscht. Dies erregt noch einmal die Leidenschaften im Hause, sie lösen sich in Beifall und Unruhe aus und werden von dem Interpellanten, dem Polen Seyda, beraubt, um eine selbstbewußte politisches Odeon zu blähen. Ein kleines persönlich Rebebeu zwischen Dr. Voßme und Dr. Görsche einerseits und Ledebur andererseits zieht dem letzteren einen Ordnungsaufruf zu. Damit ist heutinis poloniese. Troch anhaltenden Verzagtheit wurde dann unter großer Unruhe des Hauses zum nächsten Punkte der Tagordnung, der Interpellation, betreffend die Regelung des Knappelsatzwesens, übergegangen. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Rapid sieht sich das Haus Monoton plätschernd fliegen die Begründungrede des Abgeordneten Behrens dahin, in welcher in sachlich eindringlicher Weise die Notwendigkeit der Reform des Knappelsatzwesens dargelegt wird. Nach Schluss der Rede des Interpellanten erneuern sich die Rufe nach Verzagtheit und daß müde Haus stimmt dem diesbezüglichen Vorschlag des Präsidenten einstimmig zu. Der Worte genug fürehe waren gewiehet.

○ Berlin, 16. Januar.

Um Baudenksässische v. Schöss, später o. Bichmann-Hollweg.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung von dem heute früh erfolgten Tode des Arztes zu Bonn und Kappelhausen (Dörfel, Vertreter für Hannover 1, Emden-Norden). Das Haus rät das Andenken in der üblichen Weise.

In dritter Lesung werden die Übereinkünfte mit Belgien und Italien über den Schutz des geistigen Eigentums abgeschlossen.

Es folgt die dritte Lesung der am 18. Januar 1907 in Cetinje unterzeichneten Handels- und Schifffahrtsübereinkunft zwischen dem Deutschen Reich und Montenegro. Der Vertrag ist in zweiter Beratung unverändert angenommen worden.

Staatssekretär v. Schön bemerkt auf die in der ersten Lesung von Stora gemachten Ausführungen, daß nach seinen Erfundungen für die Eisenbahnbauten u. a. nach Sutori eine italienische Gesellschaft konzessioniert sei, und zwar schon vor zwei Jahren also zu einer Zeit, wo wir noch keine regelmäßige diplomatische Vertretung in Montenegro gehabt hätten. Deutsche Industrielle, welche auf die Teilnahme an Beträgen rechneten, müßten sich an die italienische Gesellschaft wenden; es werde aber nicht viel zu erreichen sein, da die Ausführungen wohl bereits alle vergeben seien. Man habe daupräsidial belgische Firmen berücksichtigt, doch seien auch deutsche Polumotoren befürwortet. Von einem französischen Syndikat sei amlich nichts bekannt.

Der Vertrag wird darauf im einzelnen und ganzen unverändert verabschiedet.

Das Haus geht darauf die Besprechung der Interpellation des Polen über die preußische Enteignungsvorlage fort.

Abg. Goedeker (Sos.) erklärt, seine Freunde fühlen sich vollkommen frei von sentimental Polenfreundschaft. Nichtsdestoweniger

Leipziger Tageblatt.

Nr. 16.
102. Jahrgang.

müssten sie anerkennen, daß gegen den § 4 der Verfassung jeder Bruch ist vor dem Geiste gleich durch die Vorlage seitens der preußischen Regierung schändigt werde. Nach dem § 9 der Verfassung sei das Eigentum unvergleichlich. In Interesse der Allgemeinheit liege die Enteignung nicht; auf die Geschichte könne man nicht zurückgreifen, sonst könnte man auch die

Kreuzverbrennung

wieder einführen. Unsere Kulturrasierung habe sich auch sonst gewaltig geändert. Auch bei der Kunst an gestrandeten Schiffen läßt gewinnen, jetzt lege die Strandbesiedlung Gut und Leben daran, gefährdet fremde Seestadt zu retten. (Sehr gut!) Die Sozialdemokratie ist infantile; sie sollte sich freuen, wenn mit der Enteignung aus politischen Gründen einmal der Anfang gemacht würde, da sie uns doch alle enteignen will. (Sehr gut! lacht. Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie würde immer auf das Beispiel der preußischen Regierung hinweisen. Die Konservativen müßten doch das feinsten Empfinden für die Unabhängigkeit an die Scholle haben und die Wirkung destruktiver Art erneut können, wenn wir diese Vorlage in Deutschland, wie auch in dem uns verbündeten Österreich haben müßten. Er würde auch nicht an die Begeisterung der Reichspartei für die Vorlage. Kein muß Recht lieben. Wie gern hören wir die Geschichte vom Müller von Sandow, wie drumming stimmt uns der Anfang von der "Grotius", wie Hofermann von Haus und Hof getrieben wird. (Sehr gut!) Ich hoffe auf den deutschen Reichskanzler. (Anhaltendes Gelächter bei den Polen. Allgemeine Heiterkeit.) Ich hoffe, daß ein

liberaler, freiheitlicher und moderner Geist

sich mit dem preußischen Ministerpräsidenten vereinen möge. (Große Heiterkeit.) Ich möchte hoffen, daß auch in dieser Beziehung eine wirkliche konserватiv-liberale Partei hoffen möge, die auch ihre legendären Wirkungen auf die Blodpolitik ausüben würde. Wenn ich der Fall ist, dann muß dieser Entwurf fallen, der gegen den alten, ehrwürdigen Gründung des preußischen Monarchie "suum cuique" und gegen den Satz: "Justitia est fundamentum regnum" verstößt. (Heißer Beifall linsa.)

Abg. Ledebour (Sos.): Die Polen werden durch dieses Annahmeverfahren zu Reichsbürgern zweiter Klasse gemacht. Zur Wahlabschrift des deutschen Volkes dient diese Vorlage nicht. Der Entwurf verleiht auch gegen die Reichsverfassung. "Cuius regio, eius lingua" ist ein barbarischer Grundzug. Bei dieser Wurzel nicht gelingt, macht man sich baran, die Polen zwangsweise aus ihrer Bevölkerung hinauszutreiben. Das Verbot des Bauantrags polnischer Bürger auf ihrem Grund und Boden, so daß sie auf Planwagen komponieren müssen, wobei ihnen das Recht hängt, die Expropriation entgegen den sozialistischen Prinzipien, muß ich doch sagen, daß er für unter Betrieben gar kein Bestandshabt. Herr Siza hat als blindes Kind auch ein Horn gefunden, als er meinte, unsere ganze Kultur habe sich auf der Enteignung auf.

ein brisantes Ausschlagsgefecht

das dem Geiste eines modernen Staatslebens nicht entspricht. Mangel an Kitterlichkeit und Noblesse zeigt hier der Adel und die Bourgeoisie. Bei Preußen darf man sich über nichts mehr wundern, da werden ja auch die Schuhleute mit dem Söhl in der Hand auf friedliche Demonstranten losgelassen. (Lärm, lacht.) Wenn Herr Goedeker so nach ist und meint, die Expropriation entspricht den sozialistischen Prinzipien, muß ich doch sagen, daß er für unter Betrieben gar kein Bestandshabt. Herr Siza hat als blindes Kind auch ein Horn gefunden, als er meinte, unsere ganze Kultur habe sich auf der Enteignung auf.

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben wird, ihrem Wunsche nachzukommen. Von Haus ist nicht die Rede, sondern von einer sehr reichen Entschädigung. (Heißer Beifall rechts, anhängerisch.)

Das Gesetz Napoleon

wurde von uns schmerlich empfunden, als von den Franzosen selbst. (Sehr richtig! rechts!) Die Polen sollten uns dankbar sein für das, was nunmehr für die armeren Volksgesellschaften geschieht ist. Das Wort "polnische Wirtschaft" kennzeichnet die überdrüssige Art der früheren Polen, die nur von der Ausdeutung der unteren Volksschichten lebten. Es ist notwendig, daß die Vorlage angenommen wird, damit endlich denjenigen politischen Feinden, die verlaufen wollen und nicht können, weil der Territorium ihrer Landsleute auf ihnen lastet, die Möglichkeit geben

Einführung für das Gehirn- und Rückenmarkentzündung umgestellende Verordnung für am Menig- und Knochenkraut geheiltes Minzöl regelnden Gesetz vom 12. Mai 1906.

2) Allgemeine Verordnung über das Agl. Dekret Nr. 23. Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungshaft.

3) und 4) Schlußberatung über den anhöchlichen Bericht der Reichswehr- und Postionsdeputation, betreff. die Petitionen des Moritz Tannhäuser in Marburg um Genehmigung einer Einschaltung infolge eines erlittenen Unfalls, und des Hermann Meyer in Schleizheim bei Wittenberg, angezeigten Schaden durch das Ausheben von Stromabzäumen an der Wittenberger Stadtbahn und an der Wittenstein-Bischheimer Straße an einigen Feldgräbenhügeln betreffend.

Su. Punkt 1 berichtet im Auftrage der Deputation.

Abg. Bremicker (Kons.) und beantragt, die Abänderungsbeschluß für an-

gefallene Kinder statt auf 320 A. wie im Entwurfe vorgesehen, auf 350 A. festzulegen, da die Abänderungsbeschluß von 320 A. den gemittelten Wert eines solchen Acre nicht mehr entspreche. Die Regierung habe sich in der Deputation mit dieser Abänderung einverstanden erklärt.

Abg. Gleisberg-Grimm (Reich.) schlägt sich unter Wiederholung kleinen in der Beratung angeführten Gründen auf die hohen Anschaffungssummen geringer Ansprüche an.

Abg. Andraß-Brandstetter (Kons.) kann sich dem Bericht des Gesetzesberatung-Deputations nicht in allen Teilen anschließen. Dafür wäre es gewünscht, wenn man die zweckmäßige Werte eine bevorstehende Klärung mit eingesetzten Anträgen über eingefügt hätte.

Minister des Innern Graf Hohenlohe berichtet, daß die Vorreihliche Praxisheit in den letzten Jahren an Ausdehnung zugewonnen habe. Lieber die Berichtigung des Abg. Andraß könne er sich heute nicht auslassen, da die Sache dem Deputationsausschuß vorliege.

Abg. Gleisberg-Grimm (Reich.) brüder den Wunsch aus, daß man der Errichtung einer neuzeitlichen Wiederaufstellung des Staats wegen bald mithören möge. Weitere wichtige Redner eine weitere Ausschaltung des Gesetzes.

Abg. Andraß-Brandstetter (Kons.) kann sich dem Bericht des Gesetzesberatung-Deputations nicht in allen Teilen anschließen. Dafür wäre es gewünscht, wenn man die zweckmäßige Werte eine bevorstehende Klärung mit eingesetzten Anträgen über eingefügt hätte.

Minister des Innern Graf Hohenlohe berichtet, daß die Vorreihliche Praxisheit in den letzten Jahren an Ausdehnung zugewonnen habe. Lieber die Berichtigung des Abg. Andraß könne er sich heute nicht auslassen, da die Sache dem Deputationsausschuß vorliege.

Abg. Gleisberg-Grimm (Reich.) brüder den Wunsch aus, daß man der Errichtung einer neuzeitlichen Wiederaufstellung des Staats wegen bald mithören möge. Weitere wichtige Redner eine weitere Ausschaltung des Gesetzes.

Abg. Andraß-Brandstetter (Kons.) kann sich dem Bericht des Gesetzesberatung-Deputations nicht in allen Teilen anschließen. Dafür wäre es gewünscht, wenn man die zweckmäßige Werte eine bevorstehende Klärung mit eingesetzten Anträgen über eingefügt hätte.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Bremicker (Kons.) geht in seinem Schlussswort nochmals auf die verschiedenen Einwendungen seiner Vorgänger ein, und wendet sich insbesondere darüber, daß Abg. Andraß seine heutigen Einwände nicht schon früher im Deputationsausschuß vorgetragen habe.

Darauf werden die Anträge der Gesetzesberatung-Deputationen und dann der gesamte Gesetzesentwurf einstimmig angenommen.

Es folgt die Abstimmung des Gesetzes über die Landesbrandversicherungshaft.

Abg. Oppitz-Zeulen i. W. legt die Berichte freudig, informiert sie die Berichterstatterin, daß die Ergebnisse der Beratung durch den Staatsrat, Schleswig-Holstein und Westfalen sehr befriedigend seien, doch sollte es so nicht richten, daß für die Berichtigung gegen Explosionsgefahr ferner befindende Gesetzes erneut vortragen werden. Er beantragt Verweisung des Entwurfs an die Gesetzesberatung.

Abg. Schieß-Strauberg (Wahl.) erklärt sich namentlich seiner Freunde mit diesem Entwurf einverstanden. Die von ihm erarbeiteten Petitionen stellen sie allerdings nicht.

Abg. Böhmer (Kons.) möchte die Erhaltung der bestehenden Alte, die eine Siedlung der neuen Umgebung von Wittenberg ist.

Abg. Helmuth (Kons.) meint, man dürfe darunter einen Gewerbeaufsichtsrat leiden lassen.

Ministerialdirektor v. Seidenkampf (Wahl.) bittet, um der Konkurrenz willen die Petition auf sich herab zu lassen, was auch in 8 Deputaten beschlossen wird.

Nächste Sitzung: morgen 9.10 Uhr. Tagordnung: Niedere Elbfähren.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 16. Januar.

Präsident v. Röderer eröffnet die Sitzung mit einem kurzen Ratschluß für den vorherigen Präsidenten des Vorortes, Fürsten zu Anhalt und Sachsen-Coburg, dessen Andenken das Haus durch Geben von den Ehren erhält.

Auf der Tagordnung steht die zweite Sitzung des Gesetzesentwurfs über Maßnahmen zur Sicherung des Domhofs in Wittenberg und Polen, die sogenannte Lüttmanns-Vorlage.

Der Auftrag ist abgelehnt, die Sitzung mit einem kurzen Ratschluß für den vorherigen Präsidenten des Vorortes, Fürsten zu Anhalt und Sachsen-Coburg, dessen Andenken das Haus durch Geben von den Ehren erhält.

Tr. v. Bismarck (Wahl.) erläutert, die Petition übersteht die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt, die Petitionen, die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt und das Vorortesamt über die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt weiter aufgestellt wurde. Die Petitionen in allen Teilen abgelehnt.

Tr. v. Bismarck (Wahl.) spricht für die Kommission ausschließlich, das Vorortesamt, die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt, die Petitionen, die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt und das Vorortesamt über die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt weiter aufgestellt wurde. Die Petitionen in allen Teilen abgelehnt.

Tr. v. Bismarck (Wahl.) spricht für die Kommission ausschließlich, das Vorortesamt, die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt, die Petitionen, die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt und das Vorortesamt über die Berichtigung der Berichterstattung für das Vorortesamt weiter aufgestellt wurde. Die Petitionen in allen Teilen abgelehnt.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrage der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die uns heute vorliegt, habe ich mich bei der ersten Sitzung dieser Vorlage in eingehend ausgeschrieben, doch ich mich heute darauf begnügen werde, die Sitzung der Königlichen Staatsregierung zu präsentieren, gegenüber den Reichstags-Abgeordneten und dem Antrag der konservativen, nationalliberalen und freikonservativen Partei. Die Königliche Staatsregierung wird den von den Herren Berichterstattern jedoch bestätigte Vorfallen und dem Bericht zur Berichtigung vorkommenden Antrag der Herren von Hesse-Darmstadt, Dr. Reichenbach und Schenck, z. Gebis zustimmen. Aber nach bestätigt werden soll, entspricht allerdings nicht den ursprüng-

lichen Wahrheit.

Ministerpräsident Rich. Ulrich: Meine Herren! Nehmen die Materie, die

Verein für die Geschichte Leipzigs.

Leipzigs Handelsdienst und die Handlungsbetrieben des 18. Jahrhunderts. „Erfülltes und Heiteres“, lautete der Titel des Vortrages, den Herr Siegfried Wölfe, Bibliothekar der Handelskammer, am 8. Januar im Vereine hielt. Dürftig sind die Quellen, aus denen hier geschöpft werden kann. Um einigermaßen ein rechtes Bild der Leipziger Verhältnisse zu bekommen, muß man andere alte deutsche Städte mit in Betracht ziehen. Der Vortragende wies in der Einleitung auf das Alterum und Mittelalter hin: Schon im alten Rom gab es eine Art Handlungsbetriebe, die gleiche oder ähnliche Funktionen hatten wie die im späteren Mittelalter. Im 12. Jahrhundert und in der Folgezeit traten Handlungsbetriebe als Gehilfen des Prinzipals auf. Sie unterschieden sich indes im Vergleich mit den wenigen Geschäftspersonen als bedeutende niedrige Stelle; man unterschied im allgemeinen Pader, die unsern Markthäusern etwa gleichkamen, ferner Kaufleute, Knappen und Homali, auch Scholar genannt, dennach Lehrlinge im engsten Sinne. Diese erlernten nur notdürftig das Neigen und Schreiben und hatten kaum Dienstgrößer Künste zu feiern. Erst mit dem Entstehen der Bürges und der Stadtmönche kann von Lehrbüchern gesprochen werden. Die Lehrlinge sind völlig schulpflichtig und in die Hand ihrer Herren gegeben, die auch ein Füchtigungskredit ausüben. Bei der jetzigen Anzahlung, die auch den Lehrlingen gewisse Rechte zusprach, war die Stadtmönche vertreten. Dieser hielt die wenigsten Kaufherren ihre Verpflichtungen dem Lehrling gegenüber. Um den Judentrag nach dem Kaufmannsstande zu dämpfen, wurden drei Prüfungen festgesetzt, die von so grausamem Art waren, daß sie das Leben gefährdeten. Von Leipzig ist dieses widerbare Verhalten, das den Grund zu den sogenannten „Hansaleuten“ bildet, nicht nachzuweisen; jedoch haben wir keine Urkunde, unter Stadt davon aufzufinden. Am bekanntesten ist das „Spiel des Staupenholzenges“, alias Spieghertenlaufens, der Gehilfen geworden. Der Vortragende verriet mir eingehend über die Aufgaben des Lehrlings des 18. Jahrhunderts, über die Arbeitslöcher, die Leistungen und die verschiedenen Kategorien der Handlungsbetriebe. Es sei hier folgendes hervorgehoben: Eine Hauptarbeit des Lehrlings war das Reinthalten des Verkaufslokals. Die damaligen Löden lagen offen nach der Straße heraus und ihre Reinigung erforderte, vorsichtig in den kalten Tageszeit, viel Kraft und Mühe, sowie Entfernung aller Bequemlichkeit; diese Arbeit war sogar oft mit Gefährdung der Gesundheit verbunden. Der Lehrling älterer Semester — man diente bis 10 Jahre als niedriger Gehilfe — genoss Unterricht in einer Stedtschule, während das Gehilfe ihm die sämtlichen Kenntnisse — (d. i. Abschriften der Korrespondenz, Reduzierungen u. a.) überließ, wodurch der Betreuer allerding in den kaufmännischen Betrieb Einsicht erhielt, beg. eingeführt wurde. Er lernte das sogenannte Styrum. Eine weitere schwere Aufgabe des jüngeren Gehilfen erwachte ihm in der Belieferung der Waren nach und vor dem Fall- und Postamt. Der Vortragende schilderte das Postamt des 18. Jahrhunderts, das noch tiefs im organ lag und Blasereien, Scherereien, ja peinliche Verluste für den Handlungsbetrieb häufig genug mit sich brachte, da er für alles, das Gehilfe betreffende verantwortlich gemacht wurde. Für seine Leistungen erhielt er vom Postmeister, Post und Löhre. Er hatte die schwerste Leidenschaft vorüber, so ward ihm zur Anerkennung treuer Dienste ein Ehrenkleid, ein Geldgeschäft und der Lehrbrief zuteil. Oft war die Bedeutung vorhanden, daß er im Geschäft als Gehilfe verblieb. (Konkurrenzlauf). — Größere Firmen fanden ihre Gehilfen nach Filialen in fremde Länder. Dann gehörte sich das Abhängigkeitsverhältnis freier, indem der Handlungsbetrieb selbstständig das dortige Geschäft verwaltet und eine Tantente danach zieht, oder aber sogar mit dem Hauptgeschäft nur in Abrechnung tritt und auf eigenes Ristto arbeitet. — Ein Lehrling erhielt ein Handlungsbuch beispielweise 1750 in Frankfurt a. M. 125 Gulden pro Jahr. Später (ca. 18. Jahrh.) normiert sich in Leipzig die Summe auf 50 bis 60 Taler, nebst Post und Wohnung. Ersterer ist oft schlecht; indes ist Vertragssbedingung das Unterstellen jeglichen „Rückentzugs“ und der Betrieb eines Nebengeschäfts. Die Kleidung war dem Handlungsbetrieb vorgeschrieben. Es ist eine genaue Ausarbeitung für denselben vingerichtet, und der Vortragende weist auf Gustav Freuds lebensvolle Schilderung in „Soll und Haben“ hin. — Was die Kategorien oder Gruppen der Handlungsbetriebe anbetrifft, so unterscheidet man im 18. Jahrhundert folgende: 1) Betreuer des Geschäftes, wogegen die Vertreter des Geschäfts im eigenen Hause und in den Zweiggeschäften gehörten, 2) Buchhalter, 3) Kontoristen, die die Korrespondenz zu führen haben, sowie die Vorratschäfte und den Warenein- und Verkauf, 4) Laden- und Gewölbedienst, 5) Metzgerdienst. Bei letzteren spielt die „Leibeskomplexion“ eine Rolle, sie müssen körperlich festgelagert, stark und rüstig sein, da ihr Beruf nicht ohne Gewalt auszuüben werden konnte. Es gab verschiedene Geschäftsbücher. Das handlichste und nur dem Geschäftsherrn zugängliche, war das „Schatz“ oder Geheimbuch; die übrigen Bücher, als Notizbuch, Journal- oder Tagebuch, Haupt- und Schuldbuch mit Rebitz und Krebs, Pantofch, Kofia, Kopier, Kommission- und Memorialbuch, führten die damit betrauten Gehilfen. Durch originelle Verse wurde die Kenntnis vor der Buchführung den selben beigebracht. Die einzelnen Verrichtungen der Handlungsbetrieben richten sich natürlich nach der Branche. — Es wird eine äußerst eingehende Darlegung der Eigenschaften eines guten Kaufmannes gegeben, u. a. werden die Vorauskenntnis, die Präzis des Ein- und Verkaufs, die Tugenden und Laster herangehoben. Wachsamkeit im materiellen und idealen Sinne, Bescheidenheit, Ehrlichkeit stehen als Kardinaltugenden eines Handlungsbetriebes ebenso, dabei ist Gehilfenwesen in jener Zeit ein Hauptförderer jedes Kaufmanns; bei dem Vorherrschen vieler deutscher Städte mit verschiedenen Geschäftsorten war es nicht leicht, den Handel zu leiten. Sprachkenntnis vor allem die Kenntnis der französischen Sprache ist eine weitere Hauptbedingung für Handel und Handel im 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts. Als Laster des Handlungsbetriebes, das sich vorwiegend auf unsere Zeit vererbt hat, tritt die Zuchtlosigkeit. Das Stand war so von Eitelkeit erfüllt, als der Handelsbetrieb stand, hielten sich Autokrämer und Metzger, Weinhändler und trieben anderen Auges. Mit der Entwicklung des Post- und Verkehrsreichs im besondern wurde die Arbeitslast. Der Vortragende kommt des höheren auf die leste Gruppe der Handlungsbetriebe zu sprechen, nämlich auf die Metzgerdienst. Dicsem Gehilfen ist die schwere Arbeit angebunden. Er zeift im 18. Jahrhundert noch zu Bett und ist mehr wie jeder andere bestens großen Gefahren ausgesetzt, sowohl sozialen als politischen. Lebhaft sind nicht selten, aber auch das geistige Wohl und Wehe ist oft bedroht. Komisch malte die treffliche Schilderung der Fleischausstattung an. Neben der Bibel sind Reichsbandschuh und Stammkunde vorhanden. Schnapsabfuhr und Steigdrang mit Geschäftsmittel darüber nicht fehlen. Die Kleidung ist besonders verdorben. Im Mantel sind neben den Warenmustern eine Menge Toilettegegenstände mitgeführt; dies gibt u. a. einen Einblick auf das damalige Geschäftswesen. Vor allem aber muß der Handlungsbetrieb eine gute Schwarze haben. Er ist oft 1 bis 2 Jahre unterwegs. Aus dem Ratschlägen, Vermahnungen, den Warnungen vor fiktiven Gefahren, die das Reichsbandschuh neben den originalen Beschreibung der europäischen Länder enthält, läßt sich ein auffallender Schluss über den Bildungsgrad des Geschäftsbüchern und dem 18. Jahrhundert ziehen. Er erscheint als der ungebildete seines Kreises. Stammbuch und Tage dienen dem bei den Kunden abzuprednen als probate Einführungsmittel; ersteres dürfte also damalige Wittenforte annehmen sein; die Einführung seitens eines Kaufers war die Genehmigung zum Betriebe, die Tage das Mittel der Einführung. — Die Handlungsbetriebe hatten im 18. Jahrhundert keinen eigentlichen Zusammenschluß. Im Jahre 1737 (20. Juni) wurde in Naumburg a. S. ein „Händlerbund“ gegründet, der sich „Swölfer-Gesellschaft“ nannte. Er möchte es sich zur Aufgabe, hilfsbedürftigen Betriebsgenossen taftige Hilfe zu leisten. Es ist ein Verdienst Wölfe, daß längst vergebliche Vereinigung aufs neue der Stadtbücherei durch sein Werk „Urkunden zur Geschichte des ersten Leipziger Großhandelsvereins“ und „Der erste Leipziger Handlungsbüchernverein“, herausgegeben von der Handelskammer, verlegt 1904, eingerichtet zu haben.

Die „Swölfer-Gesellschaft“ bestand mehrfachigerweise aus sechzehn Mitgliedern, denen vier Vorstandsmitglieder vorstanden. Sie hat ungemein gegenreich gewirkt, auch außerhalb ihres Bereichs. Sie gab Darlehen und erzielte während eines 70jährigen Bestehens 2000 Taler Binnen, die an Arme verteilt wurden, 6500 Taler ergaben sich durch Wohltätigkeitsammlung. Leider über den Siebenjährigen Krieg und die Freiheitskriege im Anfang des vorigen Jahrhunderts mehrfache Siedlungen in der Nachbarschaft der Menschenleben seitens der Vereinigung aus. Viele arme, fronde, ihre Vermögens durch Raub und Kriegs kontributionen geißelten Handlungsbetriebe und Kaufleute empfingen von der „Swölfer-Gesellschaft“ peluniäre Hilfe; auch für siehe, blinde, gebrechliche, greise Betriebsgenossen war offene Hand zu dauernder Unterstützung bereit; ebenso wurden Kirchenbauten unterstützt.

Im Jahre 1815 fand eine Vereinigung der „Swölfer-Gesellschaft“ mit der 1741 gegründeten „Sachsen-Gesellschaft“ statt, welche noch heute durch ihre humanen Bestrebungen in unserer Stadt häniglich bekannt ist.

Paul Benndorf.

Zur Frage der Vivisektion.

Gingesandt.

Über den Inhalt der Diskussion unter dieser Rubrik übernahm die Redaktion außer den vorstehenden keine Beantwortung.

Unter der Schwarmärkte „Vivisektion der Verbrecher“ stand länglich in diesem Blatte ein Aufsatz, der die von England ausgegangene Anregung behandelte, man solle den zum Tode verurteilten Verbrecher die Wahl lassen, entweder gehängt bzw. geköpft oder bei lebendigem Leibe zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt zu werden. Der Vorschlag wurde im Aufsatz zurückgewiesen, weil er die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellt und an die Marter vergangener Jahrhunderte

gebrückt mit fort. Ein Krankenwärter wurde beim Wasserholen gestopft. Sobald der Löwe ihn aus dem Bett heraustrat, sprang er ihm an die Kehle, und nach einem kurzen entziehenden Kampf und Geschrei verblieben die heiseren Tobeschreie des Unglücksdrünen im immer laufenden. Augenzeugen beschrieben das Rufen und das plötzlich auftauchenden Ungeheuer, die aus den Geleis mitten unter ihren Gefährten die Menschen fortziehen. Batterton folgte den Spuren

der Löwen. Bei dem Blut, wo der Körper verachtet worden war, fand er nur noch Stände von Fleisch und Knochen. Der Boden war mit Blut bedekt. Der Kopf des Unglücksdrünen war unverziert gelassen und die weit öffnen Augen starrten mit glasigem, grausigem Blick auf ihn. Augenscheinlich hatten zwei Löwen am Ende des Körpers beide miteinander gekämpft. Und Nacht für Nacht die gleiche, schwerlastende Angst, das plündernde Einlaufen durch die buntle Stille und dann plötzlich: buntles Hauchen, Schreien, Schreien, vermorrter Körper und das herzerbrechende Jammern und Winnen des ergriffenen Opfers. Neben einer Woche lang stand Batterton jede Nacht vergeblich auf dem Wachtag, ohne die Gesten vor dem Schuh zu bekommen. Die Eingesetzten weigerten sich, zu helfen und zu arbeiten. Eine lärmende Flocke hatte die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte. Die Grausamkeit ist in beiden Fällen gleich groß. Wenn im

Vivisektion der Verbrecher stand länglich in diesem Blatte ein Aufsatz, der die von England ausgegangene Anregung behandelte, man solle den zum Tode verurteilten Verbrecher die Wahl lassen, entweder gehängt bzw. geköpft oder bei lebendigem Leibe zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt zu werden. Der Vorschlag wurde im Aufsatz zurückgewiesen, weil er die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte und an die Marter vergangener Jahrhunderte

gebrückt mit fort. Ein Krankenwärter wurde beim Wasserholen gestopft. Sobald der Löwe ihn aus dem Bett heraustrat, sprang er ihm an die Kehle, und nach einem kurzen entziehenden Kampf und Geschrei verblieben die heiseren Tobeschreie des Unglücksdrünen im immer laufenden. Augenzeugen beschrieben das Rufen und das plötzlich auftauchenden Ungeheuer, die aus den Geleis mitten unter ihren Gefährten die Menschen fortziehen. Batterton folgte den Spuren

der Löwen. Bei dem Blut, wo der Körper verachtet worden war, fand er nur noch Stände von Fleisch und Knochen. Der Boden war mit Blut bedekt. Der Kopf des Unglücksdrünen war unverziert gelassen und die weit öffnen Augen starrten mit glasigem, grausigem Blick auf ihn. Augenscheinlich hatten zwei Löwen am Ende des Körpers beide miteinander gekämpft. Und Nacht für Nacht die gleiche, schwerlastende Angst, das plündernde Einlaufen durch die buntle Stille und dann plötzlich: buntles Hauchen, Schreien, Schreien, vermorrter Körper und das herzerbrechende Jammern und Winnen des ergriffenen Opfers. Neben einer Woche lang stand Batterton jede Nacht vergeblich auf dem Wachtag, ohne die Gesten vor dem Schuh zu bekommen. Die Eingesetzten weigerten sich, zu helfen und zu arbeiten. Eine lärmende Flocke hatte die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte. Die Grausamkeit ist in beiden Fällen gleich groß. Wenn im

Vivisektion der Verbrecher stand länglich in diesem Blatte ein Aufsatz, der die von England ausgegangene Anregung behandelte, man solle den zum Tode verurteilten Verbrecher die Wahl lassen, entweder gehängt bzw. geköpft oder bei lebendigem Leibe zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt zu werden. Der Vorschlag wurde im Aufsatz zurückgewiesen, weil er die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte und an die Marter vergangener Jahrhunderte

gebrückt mit fort. Ein Krankenwärter wurde beim Wasserholen gestopft. Sobald der Löwe ihn aus dem Bett heraustrat, sprang er ihm an die Kehle, und nach einem kurzen entziehenden Kampf und Geschrei verblieben die heiseren Tobeschreie des Unglücksdrünen im immer laufenden. Augenzeugen beschrieben das Rufen und das plötzlich auftauchenden Ungeheuer, die aus den Geleis mitten unter ihren Gefährten die Menschen fortziehen. Batterton folgte den Spuren

der Löwen. Bei dem Blut, wo der Körper verachtet worden war, fand er nur noch Stände von Fleisch und Knochen. Der Boden war mit Blut bedekt. Der Kopf des Unglücksdrünen war unverziert gelassen und die weit öffnen Augen starrten mit glasigem, grausigem Blick auf ihn. Augenscheinlich hatten zwei Löwen am Ende des Körpers beide miteinander gekämpft. Und Nacht für Nacht die gleiche, schwerlastende Angst, das plündernde Einlaufen durch die buntle Stille und dann plötzlich: buntles Hauchen, Schreien, Schreien, vermorrter Körper und das herzerbrechende Jammern und Winnen des ergriffenen Opfers. Neben einer Woche lang stand Batterton jede Nacht vergeblich auf dem Wachtag, ohne die Gesten vor dem Schuh zu bekommen. Die Eingesetzten weigerten sich, zu helfen und zu arbeiten. Eine lärmende Flocke hatte die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte. Die Grausamkeit ist in beiden Fällen gleich groß. Wenn im

Vivisektion der Verbrecher stand länglich in diesem Blatte ein Aufsatz, der die von England ausgegangene Anregung behandelte, man solle den zum Tode verurteilten Verbrecher die Wahl lassen, entweder gehängt bzw. geköpft oder bei lebendigem Leibe zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt zu werden. Der Vorschlag wurde im Aufsatz zurückgewiesen, weil er die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte und an die Marter vergangener Jahrhunderte

gebrückt mit fort. Ein Krankenwärter wurde beim Wasserholen gestopft. Sobald der Löwe ihn aus dem Bett heraustrat, sprang er ihm an die Kehle, und nach einem kurzen entziehenden Kampf und Geschrei verblieben die heiseren Tobeschreie des Unglücksdrünen im immer laufenden. Augenzeugen beschrieben das Rufen und das plötzlich auftauchenden Ungeheuer, die aus den Geleis mitten unter ihren Gefährten die Menschen fortziehen. Batterton folgte den Spuren

der Löwen. Bei dem Blut, wo der Körper verachtet worden war, fand er nur noch Stände von Fleisch und Knochen. Der Boden war mit Blut bedekt. Der Kopf des Unglücksdrünen war unverziert gelassen und die weit öffnen Augen starrten mit glasigem, grausigem Blick auf ihn. Augenscheinlich hatten zwei Löwen am Ende des Körpers beide miteinander gekämpft. Und Nacht für Nacht die gleiche, schwerlastende Angst, das plündernde Einlaufen durch die buntle Stille und dann plötzlich: buntles Hauchen, Schreien, Schreien, vermorrter Körper und das herzerbrechende Jammern und Winnen des ergriffenen Opfers. Neben einer Woche lang stand Batterton jede Nacht vergeblich auf dem Wachtag, ohne die Gesten vor dem Schuh zu bekommen. Die Eingesetzten weigerten sich, zu helfen und zu arbeiten. Eine lärmende Flocke hatte die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte. Die Grausamkeit ist in beiden Fällen gleich groß. Wenn im

Vivisektion der Verbrecher stand länglich in diesem Blatte ein Aufsatz, der die von England ausgegangene Anregung behandelte, man solle den zum Tode verurteilten Verbrecher die Wahl lassen, entweder gehängt bzw. geköpft oder bei lebendigem Leibe zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt zu werden. Der Vorschlag wurde im Aufsatz zurückgewiesen, weil er die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte und an die Marter vergangener Jahrhunderte

gebrückt mit fort. Ein Krankenwärter wurde beim Wasserholen gestopft. Sobald der Löwe ihn aus dem Bett heraustrat, sprang er ihm an die Kehle, und nach einem kurzen entziehenden Kampf und Geschrei verblieben die heiseren Tobeschreie des Unglücksdrünen im immer laufenden. Augenzeugen beschrieben das Rufen und das plötzlich auftauchenden Ungeheuer, die aus den Geleis mitten unter ihren Gefährten die Menschen fortziehen. Batterton folgte den Spuren

der Löwen. Bei dem Blut, wo der Körper verachtet worden war, fand er nur noch Stände von Fleisch und Knochen. Der Boden war mit Blut bedekt. Der Kopf des Unglücksdrünen war unverziert gelassen und die weit öffnen Augen starrten mit glasigem, grausigem Blick auf ihn. Augenscheinlich hatten zwei Löwen am Ende des Körpers beide miteinander gekämpft. Und Nacht für Nacht die gleiche, schwerlastende Angst, das plündernde Einlaufen durch die buntle Stille und dann plötzlich: buntles Hauchen, Schreien, Schreien, vermorrter Körper und das herzerbrechende Jammern und Winnen des ergriffenen Opfers. Neben einer Woche lang stand Batterton jede Nacht vergeblich auf dem Wachtag, ohne die Gesten vor dem Schuh zu bekommen. Die Eingesetzten weigerten sich, zu helfen und zu arbeiten. Eine lärmende Flocke hatte die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte. Die Grausamkeit ist in beiden Fällen gleich groß. Wenn im

Vivisektion der Verbrecher stand länglich in diesem Blatte ein Aufsatz, der die von England ausgegangene Anregung behandelte, man solle den zum Tode verurteilten Verbrecher die Wahl lassen, entweder gehängt bzw. geköpft oder bei lebendigem Leibe zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt zu werden. Der Vorschlag wurde im Aufsatz zurückgewiesen, weil er die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte und an die Marter vergangener Jahrhunderte

gebrückt mit fort. Ein Krankenwärter wurde beim Wasserholen gestopft. Sobald der Löwe ihn aus dem Bett heraustrat, sprang er ihm an die Kehle, und nach einem kurzen entziehenden Kampf und Geschrei verblieben die heiseren Tobeschreie des Unglücksdrünen im immer laufenden. Augenzeugen beschrieben das Rufen und das plötzlich auftauchenden Ungeheuer, die aus den Geleis mitten unter ihren Gefährten die Menschen fortziehen. Batterton folgte den Spuren

der Löwen. Bei dem Blut, wo der Körper verachtet worden war, fand er nur noch Stände von Fleisch und Knochen. Der Boden war mit Blut bedekt. Der Kopf des Unglücksdrünen war unverziert gelassen und die weit öffnen Augen starrten mit glasigem, grausigem Blick auf ihn. Augenscheinlich hatten zwei Löwen am Ende des Körpers beide miteinander gekämpft. Und Nacht für Nacht die gleiche, schwerlastende Angst, das plündernde Einlaufen durch die buntle Stille und dann plötzlich: buntles Hauchen, Schreien, Schreien, vermorrter Körper und das herzerbrechende Jammern und Winnen des ergriffenen Opfers. Neben einer Woche lang stand Batterton jede Nacht vergeblich auf dem Wachtag, ohne die Gesten vor dem Schuh zu bekommen. Die Eingesetzten weigerten sich, zu helfen und zu arbeiten. Eine lärmende Flocke hatte die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte. Die Grausamkeit ist in beiden Fällen gleich groß. Wenn im

Vivisektion der Verbrecher stand länglich in diesem Blatte ein Aufsatz, der die von England ausgegangene Anregung behandelte, man solle den zum Tode verurteilten Verbrecher die Wahl lassen, entweder gehängt bzw. geköpft oder bei lebendigem Leibe zu wissenschaftlichen Versuchen benutzt zu werden. Der Vorschlag wurde im Aufsatz zurückgewiesen, weil er die Grausamkeit der Vivisektion weit in den Schatten stellte und an die Marter vergangener Jahrhunderte

gebrückt mit fort. Ein Krankenwärter wurde beim Wasserholen gestopft. Sobald der Löwe ihn aus dem Bett heraustrat, sprang er ihm an die Kehle, und nach einem kurzen entziehenden Kampf und Geschrei verblieben die heiseren Tobeschreie des Unglücksdrünen im immer laufenden. Augenzeugen beschrieben das Rufen und das plötzlich auftauchenden Ungeheuer, die aus den Geleis mitten unter ihren Gefährten die Menschen fortziehen. Batterton folgte den Spuren

der Löwen. Bei dem Blut, wo der Körper verachtet worden war, fand er nur noch Stände von Fleisch und Knochen. Der Boden war mit Blut bedekt. Der Kopf des Unglücksdrünen war unverziert gelassen und die weit öffnen Augen starrten mit glasigem, grausigem Blick auf ihn. Augenscheinlich hatten zwei Löwen am Ende des Körpers beide miteinander gekämpft. Und Nacht für Nacht die gleiche, schwerlastende Angst, das plündernde Einlaufen durch die buntle Stille und dann plötzlich: buntles Hauchen, Schreien, Schreien, vermorrter Körper und das herzerbrechende Jammern und Winnen des ergriffenen Opfers. Neben einer Woche lang stand Batterton jede Nacht vergeblich auf dem Wachtag, ohne die Gesten vor dem Schuh zu bekommen. Die Eingesetzten weigerten sich, zu helfen und zu arbeiten. Eine lärmende Flock

boten und heiße Giuseppe Marassi; von Berlin kam ich mit meiner Frau nach Venezia, wo mir dieser Sohn geboren wurde, der als ame-
rikanisches Kind die Beine und die Arme verlor; später verlor er auch
die Sprache, und die Folge war, daß er auch seßhaft zurückblieb; jetzt ist
er 21 Jahre alt, aber in seinem Leben so wie ein Kind: ich muß ihm
zu allen Anläufen tragen und seine Wünsche zu erfüllen suchen. Und
mit diesem unglaublichen Geschöpf mußte ich von Neinam (?) in
Venezia, wo ich Arbeit habe, bis nach Venezia reisen; ich habe es in
einen Korb legen und als Gesäßstück aufsetzen müssen." — "Und weshalb
find Sie nach Venezia gekommen?" — "Weil die Militärbehörde gedroht
hat, mich einzuprängen zu lassen, wenn ich meinen Sohn nicht zur Aus-
hebung schicken würde. Worauf haben wir denn eigentlich Konzession in
Deutschland? Gedenken denn nicht die Verhinderungen der Ärzte?"
Der arme Vater warf sich schluchzend aufs Bett und bedachte das
Gesicht seines Kindes mit Tränen und mit Rütteln.

Die Leibärzte rütteln sich seit zwei Jahren. In England haben
sie jetzt einen edlen Sportarten, auf dem lebhaft Lustig mit Reib herab-
blühen würde, wenn er noch hätte leben können. Der Mann heißt
Friedrich Smallman, und seine Größe wurde offenbar, als er sich vier
Tage in der Nahrendversammlung der Gesellschaft für Heimerverbre-
nung zu Wandsworth zum Wort meldete. In einer wahrhaft außer-
ordentlichen Rede erklärte er, daß die Heimerverbrennung, wenn sie
populär werden soll, in gewissen Höhlen obstruktorisch genutzt werden
müsste die Dingerichteten, die Verkünder und alle dergleichen, welche
infolge anstehender Krankheiten sterben, sollten von Rechts wegen ver-
brannt werden. Das ist allerdings eine merkwürdige Art, die gefunden
und die anständigen Leute für die Leichenvorbrennung zu interessieren!
Der klassische Teil der Rede des Herrn Smallman aber war der, in
welchem er meinte, daß man in einem besonderen Raum nicht nur ge-
fährlichen Verbündeten, sondern auch aus und zwecklos durchs Leben
zierrichten, aber unbedarfbar sterben Menschenlindern den "Gnaden-
hof" verfehlten müsse. "Es gibt viele Leute, die lebensüberbrückig sind," fügte der menschenfreudliche Smallman; "für alle diese wäre die
Errichtung einer barmherzig- und Selbstmord-
kammer eine wahre Wohltat." Natürlich müßte alles gesetzlich ge-
regelt werden; um keinen Preis aber dürfte man die Bagatellen und
die Verlierer schonen, denn diese Surchen sind vollständig überflüssig und
lösen den englischen Steuerzahler eine Menge Geld aus der Tasche.
In diesem Punkte der interessanten Rede fragte ein Aktionär des Treme-
toriums, ob man die Bagatellen nicht gleich lebendig verbrennen könnte.
"Nein," erwiderte der hochherige Smallman mit Bathos, "der Weg zum
Trematorium dürfte nur durch die Todeskammer führen." Natürlich
ist Smallman der Wörterpol, in England der Mann des Tages, und es
ist kein Wunder, daß sich alle Britungen mit seinem nicht ganz normalem
Vocabe beschäftigen.

Was die Alten besser machten als wir. Man sagt und wiederholt
bis zum Überdruck, daß infolge der staunenerregenden Fortschritte, die
die Wissenschaften in den letzten Jahren gemacht haben, das Wörter
"unmöglich" aus dem Wortschatz der zivilisierten Völker entfernt werden
möchte. Und doch haben die Alten so viele Dinge, die scheint ein
jedoch jün, wenn besser gemacht als wir. Einige Beispiele — ja schreibt
ein italienisches Blatt — sollen das beweisen. Wie viele von den zahl-
losen Hauern, die jetzt jeden Tag gebaut werden, wird man wohl nach
500 Jahren noch in gutem Zustande wiederfinden? Wahrscheinlich
keines. Wir können eben nicht mehr die Steine so fein miteinander ver-
binden, wie es die Alten so machen verstanden. Unsere Gebäude sind
eigentlich nur provisorische Bauten, die längst Trümmerhaufen sein
werden, wenn die alten Griechenlands und Roms noch genau so fest
stehen werden wie heute. Worin besteht nun eigentlich das Bau-
geheimnis der Alten? Nicht in der Wahl der Steine, sondern in der
Wirkung des Wörter, der die Steine zusammenhält. Auch an den
Bauwerken der Antike brüderlich die altersschwachen Steine langsam ab;
der Wörter aber, der sie verbindet, behält seine ganze Feinheit. In
den Wissenschaften, die der Menschheit gern besonders großen Nutzen
bringt, gehört ohne Zweifel die Chemie, die in den letzten fünf
oder sechs Jahrhunderten einer bewundernswerten Aufschwung genommen
hat. Und doch können die modernen Chemiker nicht mehr gewisse
Durchsätze herstellen, die einst — zu einer Zeit, in der von einer euro-
peischen Völkerfamilie noch nicht die Rede war — jeder Künstler und
über Kaufmannschaft laufte. Die Archäologen entdecken jeden Tag
Fragmente von Statuen und von Kunstgegenständen, die noch heute ihre
ursprünglichen Farben in wunderbarer Frische zeigen. Noch ein
anderes Rätselgeheimnis ist in der Zeiten Nach verloren gegangen: die
Gemälde der modernen Künstler werden längst verblaßt und unkennt-
lich, wenn die Werke der alten Meister sich noch immer ihre
Farben bewahren werden. Die Maler der alten Zeit mischten sich eben
ihre Farben selbst, und zwar nach einer ganz besonderen Methode, die
wir nicht mehr kennen. Verlernt haben wir auch die Kunst einer un-
ausdrücklichen Tinte herzustellen. War braucht nur einen vor zehn oder
zwanzig Jahren geschriebenen Brief anzusehen, um zu erkennen, daß
diese verhältnismäßig kurze Zeit genug hat, den Schriftzeichen ihre
ursprüngliche Frische zu nehmen.

Das Viecen der Lokomotiven. Professor Graiss von Südtirol er-
klärt in der "Propaganda Sanitaria", daß Krankheiten des Gehörs
eigentlich nicht selten durch allzu laute Geräusche verursacht werden und
bringt deshalb energisch auf Abstellung gewisser Strohengläser, die
sich leicht einschränken oder dämpfen ließen. Der Reisende, der sich in
der Nähe einer laut pfeifenden Lokomotive befindet, legt unwillkürlich
die Faust auf die Ohren, um den übermächtig lauten Schallwellen
den Eindruck in die Gehörgänge wenigstens einigermaßen zu ver-
verlieren; infolgedessen ergreift er die allgemeinste der Vorhofsitzma-
togen, um Gehörschützungen und schwere Entzündungen des empfaz-
lichten und wichtigen Teiles des ganzen Gehörsapparates, des Labyrinths
natürlich, zu verhindern. Graiss erzählt von einem Jäger, der fast
taub wurde, weil er in einer von hohen Häusern eingeschlossenen Straße
auf einem Spaziergang, der am Boden lag, geschnitten hatte. Obwohl
die Wunden der alten Zeit vielleicht sich eben
ihre Farben behielten, und zwar nach einer ganz besonderen Methode, die
wir nicht mehr kennen. Verlernt haben wir auch die Kunst einer un-
ausdrücklichen Tinte herzustellen. War braucht nur einen vor zehn oder
zwanzig Jahren geschriebenen Brief anzusehen, um zu erkennen, daß
diese verhältnismäßig kurze Zeit genug hat, den Schriftzeichen ihre
ursprüngliche Frische zu nehmen.

Eine peinliche Weihnachtsabendstunde. Ein farbloser Abenteuer-
vollte einem Londoner Einwohner, der an einem der Festtage des
Quers zu sehr getan hatte. Seine Freunde hatten sich auch dem Dienst-
amt bereits nach Hause begeben und noch einer Weile trat auch der
Held des Abenteuers in trügerischer Stimmung allein den Heimweg an.
Er glaubte sich in seinem Hause ganz lange zu sein, trat in den Haussitz,
öffnete die Tür der unverdorbnen Wohnung, legte seinen Überzieher ab und
lief er müde in einen Stubenboden, in dem er bald sehr tief eingeschlafen war.
Wie groß war aber sein Erstaunen, als er nach Verlauf einiger Stunden unanztig dem Arm gerappt und von den Jüngern der
Heiligen Hermannus aus seinen tiefen Träumen aufgerüttelt wurde.
Er erwachte sich verdutzt und erkannte weder seine Umgebung, noch die
ihm umringende Freude und wurde sofort in die Unterhaltungsredaktion
zurück, hotel er hiergegen auch protestieren möchte. Bis nach den
Mitternachten hatte er dort Zeit, seinen Ratsherrn auszuschlafen, und bei der
Verhandlung flügte sich nach diesem Hin und Her die Angelobheit in-
weite auf, daß er aus der Hoff entlassen werden könnte. Der junge
Wann, der aus einer sehr guten Londoner Familie stammte, war in
dem Glücksfall, sich in seinem Hause zu befinden, in eine ausfällig offen
liegende Wohnung gelangt, hatte sich hier in einen Klappstuhl niederge-
setzt und war seit einschlafen und war seit einschlafen.
Die später zurückgekommenen In-
haber der Wohnung glaubten natürlich, es mit einem Einbrecher zu
tun zu haben, wulstige Polizei hielt und war mit Mühe vor
es dem unbefähigten gelungen, die Richter darüber aufzuklären, in
welch "seliger" Stimmung er in diese "unselige" Situation ge-
kommen war.

Eine seltsame „medizinische“ Erklärung der Wunder von Lourdes.
Die wunderbare Quelle von Lourdes lohnt nicht nur große Scharen von
gläubischen Kranken an, sondern auch Chirurgen und Schriftsteller, die
ihre Müh geben, den tieferen Ursachen der Heilungen nachzuhören;
denn es kann nicht gezeigt werden, daß in manchen Fällen, die die
Ärzte als hoffnungslos bezeichnet hatten, tatsächlich Heilungen vorge-
kommen sind. Schon Charcot, der berühmte französische Neurologolog,
hatte ohne jeden Zweifl von dem „Glauben, der Kranken heilt“ gesprochen
und Poincaré hat in seinem Roman „Lourdes“ sich Charcot's Auspruch zu-

eigen gemacht. Hervorragende Berufe haben die Heilkraft des Glaubens
der Autogesetze zugewiesen. Jetzt hat aber ein anderer Arzt, Dr.
Barabuc, ein Buch veröffentlicht, in dem er behauptet und zu beweisen
sucht, daß die Wunderheilungen nicht auf Autogesetze zurückzuführen
seien, sondern auf die Wirkung „selbständiger und unabhängiger Kräfte,
die von außen kommen“. Dr. Barabuc hat, um seine Behauptung zu
beweisen, zu der Photographie seine Faustlithen genommen und schon in
einem früheren Buch ein Ablieb mit dem Abdruck der in Augelform
auftretenden „heißträumig wirkenden psychischen Projektionen“ veröffent-
licht; projiziert wurden die „psychischen Projektionen“ von außen auf
eine Person, die schwer moxen konnt war und so herzt um Rat gefragt
hatte. Als die kreare Person nach den Auswirkungen eines bekannten
Medikums energisch und intensiv beiste, wurde sie vollständig geheilt. Sie
wüßte dann daß Phänomene ihrer Heilung durch die Kraft des Geistes
zugeordnet waren. Ein ganzer Fangenreiter fürte sich persönlich für
auf meinen Körper und überzeugt mich in einem Augenblick mit einem
feurigen Strom, der mich vom Kopf bis zu den Fußknöcheln durchströmte.
Meine Eltern vernahmen ein Knistern, daß wie Geräusche einer
leichten elektrischen Entladung klang, und mein ganzer Körper wurde
fest in die Höhe gehoben... Dr. Barabuc hat dann in den Wasser-
behältern, in den in Lourdes die Kranken hinuntersteigen, photographische
Platten gelegt, und die Platten haben diejenigen Stagen von tropfartigen
„Geistkräften“ wiedergegeben: die Ängelchen lägen aus wie Wasser-
tropfen, die an heißen Tagen auf Staub fallen...

Das Museum der Stimmen. Aus Paris wird berichtet: Zu
einer feierlichen Feierlichkeit waren am letzten Dienstag einige wenige
bekannte Pariser Musiker und Freunde der Oper geladen. Nur wenige
Gäste weigerten sich vorher den Inhalt der geheimnisvollen Reise.
Um 2 Uhr erwartete ein Diener in der Lüttich des Kultusministeriums
am Eingang zum Opernhaus die Gäste und übernahm die Führung.
Durch einen riesigen Waffenraum, wo die Rüstung Lohengrins, die Helme
der Wallfahrer, die Toga der Hugenotten, die Uniform Wilhelm Tell's
und tausend andere Bühnenreiche unterhalten und umhängen,
führte die Führung durch die Bühne.
Der schwedische Zuhörer verzweifelte einen Augenblick,
daß er sich mit einer Pariser Opernbesucherin verlobt habe. Einige Minuten
später erfuhr er, daß sie eine kleine Geheimnis für
der Seitenwand kam zu einer dünnen Wendeltreppe. In einer kleinen
Halle glühen elektrische Lichter. Eine Engel schwungeldeiter
Herrn sind da bereits versammelt. Delegierte der Regierung, Vertreter
des Kultusministeriums, Malesherbes, der Bibliothekar der Oper, er-
greift das Wort zu einer feierlichen Ansprache. Und nun erklärte sich
das Geheimnis. Vor einigen Monaten hatte ein reicher Amerikaner,
Alfred Clark, den Bibliothekar aufgefordert. Ein eigenartiger Vorfall
war es, den er zu machen hatte. Er wußte darauf hin, wie wertvoll es
für uns wäre, genau zu wissen, wie Modiste keine Komödien, wie
Schafferaute keine Dramen gespielt, wie frühere Geschlechter Racine
Werke geprägt und wie Mozart seine Sonaten gespielt. Was unsere
Vorfahren nicht geben könnten, das sollte eine fortgeschritten
Gegenwart späteren Geschlechtern vermitteln. Ein kostbares Grammo-
phon mit einer ausnehmend schönen Platte wurde beobachtet und so am
Dienstag ein wirkliches Stimmenmuseum feierte einweih. Freilich,
die lebende Generation wird die Schönheit dieses Museums nicht mehr
sehen; einmal nur haben die Platten geprägt, dann wurden sie fort-
samt in die besonders konstruierten Kupferhüllen verschlossen und ver-
steckt, in denen sie hundert Jahre ruhen müssen, ehe sie einem neuen
Geschlecht von der Musik und Gesangsakademie der Börde erzählen
werden. Das Stimmen von Louvois, Corrida, der Lucia, der
Patti, der Melba, der Schumann-Heilmann und Selma Kurz und viele
andere werden im Jahre 2007 in Paris erschlingen und den Musi-
kfreunden des nächsten Jahrhunderts interessante Aufschlüsse über die
Kunst ihrer Vorfahren vertheilen. Ganz neu ist die Idee ja freilich
nicht. Es gibt ja bekanntlich nor allem in Wien ein Phonographisches
Archiv, das der Akademie der Wissenschaften angegliedert ist, und in dem
die Sprache und Musik der Gegenwart der Nachwelt überliefert
werden soll.

Wie man früher in der Schule lobte und tadelte. Die Zeiterde des
Jahresabschlusses und -anfangs ist vorüber, und damit auch die Weib-
nachrichten. Das längste und begeisterungsvolle Viertel des Schuljahres
hat begonnen, bevor Schluss über Versetzung oder Eichenblechen ent-
scheidet. Während dieser Zeit erfahren die Eltern von den Leistungen
ihrer Sprosslinge durch die Ergebnisse der Extemporale und Dictate,
dann durch die Lobe und Tadel, die sie erhalten, vielleicht auch einmal
durch einen Arrestettel, den ein besonders hoffnungsloses Büchlein
mit nach Hause bringt. Im allgemeinen ist unter Lob und Tadelstiel
sehr einig, und wird es, da man sich ernst und häufig die Brüste vor-
legt, ob es richtig ist, den Ehrengel der Schüler besonders zu messen,
noch noch mehr werden. In früheren Zeiten konnte man eigen-
erzeugte Mittel, gute Leistungen zu belohnen und schlechte zu bestrafen,
und von einem der eigenartigsten wollen wir hier erzählen. Aus dem
inneren Schulbetriebe des einführenden, neuen Bohmen brechen-
aber faszinierende Philanthropen Vařebroff und sein Stellvertreter
Hans abrig geblieben, die Meritentbücher aus dem Jahre 1777
bis 1793. Jeder Schüler hatte in ihnen sein Konto, aber eigentlich zwei
konten, eines des Fleisches und eines der Jugend. Doch blieb das
Tagedonto bald leer, da es keine Mahlzeit der Jugend gab. Um
die nötigen Unterlagen für das Konto des Fleisches zu gewinnen, wurde
man eine merkwürdige Methode an. Einem jeden Lehrer wurde eine
größere Menge weißer Papierblätter, Fleischblätter, gegeben, von
denen er am Schlusse der Lehrzeit den Schülern nach dem Grade
ihres Fleisches mehr oder weniger auskömmig hatte. Jüngst Fleisch-
blätter brachten dem Schüler die Cote eines goldenen Punktes unter
den „Meritentitel“ auf der Meritentafel, die im Bereich des
Philanthropins lag. Freilich mußte er über diesen förmlichen Beleg
circa waden, denn bei Fahigkeit wurde der goldene Punkt auch wieder
unmöglich gemacht. War aber ein Schüler fortgesetzt so zu sternenhaft
fleischig, daß er es auf hundert goldene Punkte brachte, so erhielt er den
Orden des Fleisches. Dieser wurde ihm unter großer Feierlichkeit „nach
der Noblesseverehrung“ überreicht. Und auf der Meritentafel wurde ein
großer Stern mit Hinzufügung seines Namens angebracht. Nach
einer ungefähren Statistik konnte ein kleiner Schüler es etwa in
einem Monat zu einem goldenen Punkt bringen, und wenn er in
seiner Kleidung nie erholt wurde, mindestens etwa in vier Jahren der volle
Stern; er gehörte also zu den Meritokraten, die heutzutage Prämien
erhalten. Den goldenen Punkten stand auch als „Auszeichnung“ der
Schwärze einerseits gegenüber, der gleichfalls in die Meritentafel
eingetragen wurde. Neben dem Fleischblatt muss es wohl auch
Tabelletten gegeben haben, denn wir lesen einmal in den Meritent-
büchern von einem Schüler, daß er „seine Fleischtblätter erholt“, weil
er den Tanzmeister beliebt. Das Philanthropin war ja ein Internat
und mußte natürlich auch Lehrkräfte für Aufstand und geistige Güte
haben. Ein anderes steht es von dem Schüler Ernst von Winterfeld,
dokt. et. civ. utr. Obst und verlor vier Milizien, schlug Obst von
den Bürzen und zerstörte es getan zu haben“. Neben diesen inbil-
lerischen Anzeigen finden sich auch in farblichen, wie „er ist noch nicht so,
wie er sein soll“ oder „er fängt an, sich vernünftiger zu betragen“.

Eines Theaters Mutter. Béranger, der vollständig französische
Liebhaber, wohnte sechzehn Jahre, von 1811 bis 1827, in Paris, in der
Residenz einer Frau Vigny, der Witwe eines alten Soldaten und Mutter
eines biblischen und anmutigen Röddens, dem der gute und tüchtige
Dichter so angenehm war, daß er sich ihm freiwillig als Lehrt er anbei. Als die kleine Pauline oder „Ullie“, wie sie im Hause genannt wurde, eingezogen war und den Entschluß nahm, die Lehrstunde den Schülern nach dem Grade
ihres Fleisches mehr oder weniger auskömmig hatte. Jüngst Fleisch-
blätter brachten dem Schüler die Cote eines goldenen Punktes unter
den „Meritentitel“ auf der Meritentafel, die im Bereich des
Philanthropins lag. Sie schwärzte für Cornille und Roine, und er sagte, lächerlich
bedeutend: „Mit vierzig Jahren willst du vielleicht Molière vorziehen,
aber noch einmal den „Menschenfeind“, und du wirst dich von seiner
Gestalt und von seiner Herzengüte überzeugen.“ Als Jules
Claretie jungst die biblischen Briefwechsel zwischen Lehrer und
Schülerin in die Hand bekam, fragte er sich, was wohl aus dieser geist-
reichen Ullie, für die ein berühmter Dichter sich in die Rolle eines
kritischen Veräters und Moralisten hineingekleidet hatte, geworden sein
möchte. Und da gab es eine große Neuerung! Im „Tempo“ erzählte
Claretie, daß „Ullie“, die später Madame Donon wurde, die Mutter
bedeutet vor einigen Tagen in die Reihen der „Austerlichen“ aufgenommen
Dichter Maurice Donon sei. Was hat nun dieser Sohn von dieser
Mutter geerbt? Vielleicht etwas von den Ideen und von der Geschmack-
richtung Bérangers. Auf diese Fragen antwortet Claretie: „Béranger
stellte über Molière nur noch Aristophanes, den er in einem Briefe an
„Ullie“ als einen Dichter bezeichnete, den man in Frankreich nicht
genug schätzte. Es ist nun mindestens ein merkwürdiger Anfall, daß
Maurice Donon als Bühnendichter zweit durch „Aristoteles“ benannt
wurde, das heißt: durch eine Komödie von Aristophanes, die der jetzt
merkwürdig gewordene Sohn des Freuden Bérangers „verparodiert“ hat.“

Kgl. Sächs. Meteorologisches Institut in Dresden. Witterung in Sachsen am 15. Januar.

Station	Seethie m	Temperatur		Wind	Niederschlag
		Maxima	Minima		
Dresden	110	-1.1	-9.2	SSO	8
Leipzig	117	+0.8	-9.2	S	1
Bautzen	202	+8.8	-6.9	SSW	4
Zschadraß	220	+4.0	-5.8	SW	3
Zittau	253	-2.5	-9.6	still	
Chemnitz	210	+8.0	-7.9	W	1
Freiberg	236	+2.1	-8.8	SW	1
Schneeberg	435	-	-	-	-
Elster	500	-	-	-	-
Auerberg	751	+2.5	-4.4	NW	2
Reitzschken	772	+2.5	-13.1	SW	1
Fichtelberg	1213	-0.4	-2.5	S	2

Witterungsverlauf in Sachsen am 15. Januar.

Am 15. Januar bildet das Frostwetter an. Bei hohem Barometerstand
berichten leichte südliche Winde. In der Schneedecke hat sich nichts
geändert. Einzelne Stationen melden Nebel.

Meldung vom Fichtelberg. Berg nebelfrei. Nebel in den Tälern,
gute Schneedecke bis in die Täler hinauf, gl

Musestunden.

Semper der Jüngling.

In dieser Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans von Otto Ernst "Semper der Jüngling", der als eine Fortsetzung der großen Erzählung von 1905 "Admus Sempers Jugendland" zu betrachten ist. Das Werk ist als "Bildungsroman" gebaut, eine Form, deren Besinn in Rousseaus "Emile" zu erbliden ist und in Deutschland in der klassischen und romantischen Zeit zur Gestaltung reicher Schidale geführt hat. Otto Ernst hält in seinem neuen Roman die seine Willensumming fest, die den Anfang dieser Serie von Erzählungen so reizend erscheint. Die prächtige Charakteristik der Schichten verrät auch hier keine Leichter; Dichtes und den plattdeutschen Epiker John Brinckman. Die Schilderungen sind reich an feinsinnigen Einzelheiten, die in sentimental, intimer Jean-Paul-Manier vorgetragen werden, in einer Art, die des Dichters scharten Blick für die kleine Welt, das bürgerliche Leben, beweist. Der literarische Roman wird sicherlich unsere Leser sehr bald fesseln, zumal viele Erfahrungen des Autors in den Gang der Handlung verlochten sind und Otto Ernst in Leipzig wohlbekannt ist.

Die Redaktion.

Semper der Jüngling.

Ein Bildungsroman von Otto Ernst.

(Katalogus bestimmt.)

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

Handelt von Galabien und Präparanden, Gendarmen und hebräischen Handelschiffen, zum Glück auch von Präparandinnen.

Admus Semper, der halbwegs sechzehnjährige Schüler des Hamburger Präparandiums, schwamm bis über die Augenbrauen in Seligkeit. Vor seinem Blick wogte eine warme, goldene Plut. Herr Tönnings, der Ordinarlus, der genau so auslief wie die Geometrie mit einem Stethoskop, und von dem ein Geruch ging, daß er vor sieben Jahren den einen Mandorfen zu dem Verlust eines Zähnchens verloren habe, Herr Tönnings also hatte jedoch verhindert, daß u. a. auch Admus Semper eine Hospitantenstelle erhalten sollte. Man dachte, was das heißt: eine Hospitantenstelle! Jeden Morgen von 8 bis 12 Uhr sollte er in einer Volksschule dem Unterricht der kleinen zuhören dürfen, und dafür bekam er noch obenrein ein jährliches Gehalt von dreihundertundsechzig Mark! Jeden Morgen sollte er aus nächster Nähe hineinhorchen dürfen in die Werbestadt der Seelen, in die Wiege der Erfahrungen; das hohe Wunder sollte er nun begreifen: wie der Geist des Menschen Rührung ausnimmt, wächst und sich vollendet!

Und noch dreihundertundsechzig Mark! Er hatte ja nichts von dem Geld, wollte auch keinen Penny davon, haba — aber auf das Gefühl seiner Eltern freute er sich, daß ihm die Augen heik würden. Er wollte es ihnen nicht erlegen, als bis er sie beide bekommen hätte, und dann wollte er die Wirkung beobachten; aber die kleine Wohnung der Semper bestand aus der Küche, und in der Küche briet Frau Rebella nach einer Weile aus: "Halt, mein Junge, du bist jetzt genug. Es wird kein Fresser geboren, es wird einer gemacht!"

Albertholl wußte sich melancholisch zurückzuziehen, da sprach der Vater: "Na doch den Jungen essen!" und trat seine Ansprüche an die Allgemeinheit ab.

Und nach dem Essen — obwohl die Semper über das Abendbrot hinaus, bis gegen Mitternacht zu arbeiten pflegten — war Ludwig Semper Meister, Tabot und Möllflug in die Ede, holte den stark zerlebten und vergoldeten "Haubt" vom Bücherbrett und las und wußte das linke Bein über das rechte und benetzte die Lippen und lächelte. Und alle waren still, und Admus wußte: Nun kommt eine heilige Stunde. Und wirklich, es währte nicht lange, da sang es durch den Raum:

"Erhabener Herr, du gibst mir, gibst mir alles,

"Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst

"Dein Angesicht im Feuer zugewendet, —"

In einem wunderlichen Dorfe, das sich jetzt zu einer großen, höhlichen Vorstadt Hamburgs ausgemacht hat, damals aber noch im heitern Frieden seiner Kindheit lag, in einem Garten mit Rosen und Apfelbäumen stand Admus die Schule, an der er hospitierte. "Ich habe zwiel Glück", dachte er, als er sie nach einfältiger Wanderung vor sich liegen sah. Gewöhnlich, wenn er sich ein dünnes Lantebel in den Himmel hinauf stieß, zog ihm gleich darauf das Glück etwas ab, als wenn es böte: Der ist auch mit weniger zufrieden. Das erste nämlich, was er tun mußte, war: sich im Portal der Schule aufstellen und alle Schüler aufschreien, die zu spät kamen. So hatte sich Admus das Gelassenheit der Kindessee nicht gedacht. Aber da es nun einmal sein Amt war, so nutzte er gewissenhaft alles, was an Baben oder Mädchen den leichten Blödendrang veräumte, obwohl es ihm bei den Mädchen mitunter schwer wurde. Anfangs empfand er wohl so etwas wie die Würde einer obrigkeitlichen Stellung; aber dieser Fleiß verflüchtigte sich schon nach drei Tagen. Dann kam eines Morgens ein blaues, fröhliches, vom Regen durchnäscht Madchenlein, das meinte,

"Warum weinst du?" fragte Admus.

"Ich konnte nicht eher kommen; mein Vater hat meine Mutter rausgeschmissen."

"Warum das denn?"

"Och, ich ist all wieder duhn (betrunken)."

"Ja, er fühlt immer 'rum'."

Admus erschrak, als er das Kind so über seinen Vater reden hörte. "Geb' nur zu", sagte er. Das war ja selbstverständlich, doch man die nicht auftrieben. Er sah ihr nach und dachte daran, daß sie sterbe. Auch er hatte als Junge manchmal gestrotzt, wenn ihm der Wind unter die blauen Jacke fuhr.

Dennoch kam die Pfanne auf den Tisch, und sieben Mark die Woche" hörte, vergaß alle ihre Sparsamkeit, ließ in die Höhe und schob noch ein Stück Mindesttag unter die Kartoffeln, und als sie auch da noch ziemlich trocken aussahen, griff sie leichtfertig nach dem Teekessel und goss einen gewaltigen Strahl Wasser in die Pfanne, daß eine mächtige Wolke wie eines Donnkers zu den Himmelsrichten emporstieg.

Tat

Dennoch

Dennoch sang der Oberlehrer er über dem Grunde der Verirrung, und er notierte immer weniger. Und eines Tages sagte er sich: Entweder man muß alle aufschreiben, oder keinen. Und nun ließ er alle vorbelauern und arbeitete an seiner ersten Ballade, die handelte von einem Fischer, der auf Meer fuhr, um seinem Sohn zu retten, der dann aber mit seinem Sohne exstrahlte. Das Schönste an dieser Ballade war eine Reimsrostrophe, die mit den Zeilen schloß:

"Drunkner singt bewurzter net Klamp."

"Tönt es nicht wie Grabgefäng?"

Alles, was nach Grab und Unglück flang, das fand der glückliche Admus ohne weiteres schon.

"Worum notieren Sie nicht die Zusätzlichen?" fragte schließlich der Oberlehrer.

"Ich mag das nicht", sagte Admus verlegen.

"Ja, danach geht es nicht", rief der Oberlehrer. Über bald darauf wurde die ganze Einrichtung aufgehoben, und der Polizei des Kulturgardes wurde eingezogen.

Der Oberlehrer schaute den jungen Semper wegen anderer Höhigkeiten. Leider, dachte Admus. Denn wenn die Wache am Portal vorüber war, mußte er im Amtszimmer des Schulmeisters diebleibende Schülerregister anlegen und auf dem laufenden halten, Schulgeldrechnungen schreiben, sie mit den Heberprotokollen "Tollationieren" und endlose Kolonnen von Schulgeldern addieren. Auch das führte den Begeierigen nicht in die Lieder der Kindessee. Es waren fünf Präparanden: zwei junge Mädchen und drei junge Männer, sie alle unternahmen schreiben und Rechnungen addieren. Unter den jungen Herren war aber einer, dessen Handschrift man zunächst immer für hebräische Schrift.

Centraltheater (Kammermusiksaal).

Heute Freitag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr:

Konzert des 10jährigen Violinvirtuosen

Mitja Itkis

unter Mitwirkung der Konzertsängerin

Toni Heiling.

Programm: Tartini, Sonate G moll f. Viol. u. Kl. Wolf, Verborgenes; Heimweh, Reger, Mein Traum; Waldeinsamkeit, Brahms, Feld einsamkeit; Feindesbahn, I. Ges. Mendelssohn, Konzert E moll f. Viol. Weingartner, Frühlingsgespräch, Himmel, Sendung, Hurka, Stenkerl-4; Oest.-rr. Volkslied: Der Hirsch, v. Strauss, Beim Birnenschlüsseln, Reinecke, Tanzlied f. Ges. Sarasate, Zigeunerweise f. Viol.

Klavierbegleitung: Max Wünsche u. Karl Schönherr.

Konzertflügel: Julius Feuer.

Karten zu 4, 3, 2, 1, 6 bei Paul Zschöcher; für Stud. bei Paul Götz, Kastellan Meisel und an der Abendkasse.

Heute abend 1½ Uhr, Kaufhaus

II. Klavierabend

Arthur Friedheim

Lied: Abendharmonie, Beethoven: 33 Veränderungen üb. einen Walzer v. Diabelli, Chopin: Präludium Fis-dur, Etude Gesdr. Präludium Emoll. Etude Gesdr. Mazurks B-moll, Rubinstein: Etude C-dur, Lied: Sonate H-moll, Paganini-Carneval.

Konzertflügel: Julius Bläthauer.

Karten zu 4, 3, 2 und 1, 6 bei C. A. Klemm u. Franz Jost und abends an der Kasse.

Dienstag, 21. Januar, 1½ Uhr, Kaufhaus.

V. u. letzter Schubert-Abend

Robert Spörry.

Am „Bläthauer“: Rudolf Hänsel.

Karten zu 3, 2, 1½, 1, 6 bei C. A. Klemm und Pr. Jost.

Städtisches Kaufhaus.

Sonntag, 9. Februar, 1½ Uhr:

Einmaliger Liederabend

Luise

Mysz-Gmeiner,

Kaiserl. u. Königl. Kammersängerin.

Karten zu 4, 3, 2, 1, 6 bei C. A. Klemm u. Pr. Jost.

Metapholie, i.ell.-entzich

Helfort, Dresden, Berlin, 12.

osso

Madame Welczer,

Urzl., gr. gr., Massag., empf. sich in all.

Teilen d. Massage Uferstr. 15, pt.

osso

Zur Erleichterung der leichten Müdig-

keit unter streng lobbar geradsetzte junges

Mädchen aus großer Komfort, mit gutes

am angestammten. Erwähnende Vorstellung

zweijahrs Schenckendorffstraße 20, 1. Etage,

osso

Rauhause

Balt. eröffn. lädt.

zu seiner Spezialität aus sich teil.

Dorfstr. 12, 11, 16

osso

Hanna Richter, gr. gr., empf. 1. Et.

teile. u. jungen. Hoffnung, Sternstr. 42, pt.

osso

Geb. u. gr. gr., Wölfele, Schindl.

Rauhause, 2. Et. u. osso

Masseeuse

die Löhrs Leibnizstr. 8,

osso

u. b. Wölfele, Berliner Straße, Gott.

Neu. Hallestr. 10, 10, 2. Et. Info

osso

Geb. u. gr. gr., Wölfele, Schindl.

Rauhause, 2. Et. u. osso

Masseeuse Ampe Straße 13, pt.

osso

Von. Müller, Masseeuse, Rauhause 6. 11

osso

Masseeuse, gr. gr., Rauhause, 8. pt.

osso

Wir suchen für einige Inter-

essen und Käufer

gute Erfindungen.

Pat. Büro Manke & Co. Nachf.

Markgrafenstr. 8, pt.

osso

Rauhause, auch mit Rahmen und

Kubusmasse, benannt ganz früher.

Fischerstr. 12, 13, 14.

osso

„Aufpoliteru“

Werkzeuge W. 1.6, Solo W. 7.

Anwendung deffenter Polierschalen, Defo-

ration, Tapeten. Polierte, osso

Tapetenwerkstatt Rauhause 12. Et.

osso

400 Theater-Perücken

u. Perücke u. Mantilla, Voith.

Ado. Böhni, Theater-

Strasse 18 (Sitzungssaal), Tel. 10362.

vis-à-vis Welt-Bal. 6. Tel. 10362.

Albertshalle.

Freitag, den 17. Januar, abends 8 1/4 Uhr:

Vortrag von Dr. E. Horneffer:

„Die Kirche

und die

politischen Parteien.“

Nach dem Vortrage: Diskussion.

Zur Deckung der Kosten num. Karten 8 (Loge, Parkett, 1. Platz) à 1. Et. d. Meiss. P. Zschöcher, Neumarkt 18, u. 1. d. Serig'schen Buchb. Neumarkt 7b. Unnum. Karten (IL PL. Galerie)

à 30 à 1. d. Tageskasse d. Kristallpalastes. osso

Kaarsekt

von Dr. H. Fischer & Co.

Leipzig.

Vollkommen als alle kleinen Haar-

wasser, weil nicht Durchein, nicht

fest und austrocknend, sondern

sehr farbig, von erfrischender Milde,

stärker und reizend, diktator, vornehm

und art parfümiert. Erhält Haar und</div

und wußte sich seinen Geschöpfen zu. Und als diese erledigt waren, trat in breiter Aufmachung Herr Rothgrün, der Lehrer der Geschichte, heraus. Denn Herr Rothgrün auftrat, so saß das immer aus wie: Jetzt beginnt eine neue Epoche der Wissenschaft. Und Herr Rothgrün begann, Geschichtsbücher zu reperieren. Er nannte das Ereignis, und der Schüler muhte die Zahl nennen:

"Innenhans III?"
"2300."
"Vertreibung der Hölle?"
"1580."
"Durch wen?"
"Durch Thutmosis."
"Amenophis?"
"1500."

Der Herr Rothgrün nannte die Zahl und der Schüler das gleichzeitige Datum, was genau ebenso bildend und interessant war. So ging es die ganze Stunde hindurch; denn fortwährend in der Geschichte konnte Herr Rothgrün nicht, weil er heute nichts wußte.

"Er war wieder mal nicht präpariert", sagten die Präparandinen als er fort war.

In der nächsten Geschichtsstunde begann Herr Rothgrün nach eifervollem Eintritt und imperatoremhafter Bekleidung des Rotheders von neuem:

"Thut?"
"770."
"Tiglat Pileser?"
"740."

Und so fort über Ägypter, Phönizier, Israeliten, Weber, Perser, Griechen und Römer, bis zu den Franken und Merowinger. Wer die Zahl wußte, war gescheit, wer sie nicht wußte, dummkopf.

Als auch diese Stunde der Pein vorüber war, ward es abgemacht: Wenn er die nächste Stunde wieder Zahlen büffelt, dann trampeln wir. Aber keiner darf sich melden! Man kannte Herrn Rothgrün schon als einen langamigen Hesler, der sich auch bei den spätesten Examibus seiner erinnerte, die ihm einmal misslungen hatten. Amaus und einige andere waren gegen dieses heimliche Verfahren. Das sei "unmoralisch". Man hoffe eine Abordnung zu Herrn Rothgrün schicken und sich über seinen Unterricht beschweren.

"Wo willst du das tun?" riefen einige höhend.

"Ich geh mit!", sagte Amaus. Über die andern wollten nicht, und da sagte Amaus: "Allein will ich auch nicht."

"Semper will artig Kind spielen!" spottete einer.

"Du bist ein Ekel!" rief Amaus. "Trampeln tu ich nicht. Über die Folgen trage ich natürlich mit."

Drittes Kapitel

Wie die Augen des Amaus die Jahrhunderte der Vergangenheit und wie sie die Dinge der lebendigen Welt sahen, und wie er darum mit diesen Augen zum Arzt wußte.

Die nächste Geschichtsstunde erschien, und Herr Rothgrün begann: "Tiglat Pileser?"

"1740", sang der Geck, und dann ging ein Trampeln durch die Klasse, das wie großender Donner klang.

Herr Rothgrün wurde weiß.

"Was soll das?" rief er.

Keine Antwort.

"Was soll das heißen?"

Eisiges Schweigen.

"Es wird ja wohl einer den Mut haben, aufzutreten und zu sagen, was das bedeuten soll?", sprach der Lehrer.

Niemand rührte sich.

"Nun, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als Herrn Direktor Korn zu melden, daß ich durch ein unerklärliches Geräusch im Unterricht gestört worden bin."

Über Herrn Rothgrün erstattete dem Direktor keine Meldung; denn

er wußte wohl, daß der einen sehr direkten Schluss auf seinem Unterricht ziehen würde. Der Direktor hielt zu dem Grundsatz: „Unterricht nur gut; dann kommt der Reiz des Schülers von selbst.“ Und erklärte sich Herr Rothgrün das „unerlässliche Geräusch“ sehr schnell und richtig; er begann sofort zu erzählen; diesmal erzählte er freilich noch mangelhaft, weil er den Stoff nur in einigen Reminiscenzen beherrschte, aber von der nächsten Stunde an vorzüglich; denn wenn er wollte, so funkte er's vielleicht am besten von allen Lehrern der Anstalt. Als er bald darauf auch den Geographieunterricht übernahm, da machte er's so wunderbar, daß schon nach wenigen Stunden das ganze deutsche Land, wie von einem heben Berge gesehen, mit Höhen und Tiefen, Flüssen und Seen, Ländern und Städten vor dem inneren Auge des Schülers lag; jeden Augenblick sonnaten sie's aus dem Kopfe hingezichnen. Da wurde mit Begeisterung beschlossen, Herrn Rothgrün den Dank der Klasse aufzupredigen. Als das längste Mitglied der Klasse, ein hemmungsloser Haupt mit einem schönen Schnauzbart, vor das Volk des Herrn Rothgrün trat, da wurde dieser vorurteilt und zog die Stirn in Falten. Er erwartete nichts Gutes. Als aber der Abendsame sich seiner Mission entledigt hatte, ward das Angesicht des Herrn Rothgrün hell und eben, und er sagte: „Kun, es freut mich, daß Ihnen mein Unterricht gefallen hat; es ist mir auch ein Vergnügen gewesen, die Klasse zu unterrichten.“

Geschichte hören oder Geschichte lesen, das gab Amaus immer besondere Freuden. Nicht, daß er an die Geschichte geglaubt hätte, — er glaubte die profane Geschichte so wenig wie die biblische. Und seiner „Faust“-Vestüre wußte er sehr wohl:

"Die Seiten der Vergangenheit.
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Was ist den Geist der Seiten heißt.
Das ist im Grund der Herzen eigener Geist.
Wer die Seiten sich biegsig."

Und dem stimmte er von ganzem Herzen zu. Um wirklich zu wissen, mußte man von all den Fürsten, Heiligen und Priestern, mußte man vor allem von der Menge des Volkes wissen, was sie bei ihren Handlungen dachten, fühlten, beobachteten und wünschten, und davon hörte man so gut wie nichts. Nun, daß einmal durch einen glücklichen Zufall ein Vichtlein in diese ewig verunklare Welt fiel, wie ein Sonnenchein in eine Kammer einer verschütteten Stadt. Und die Menschen der Geschichte waren ihm wie die Gebilde einer rohen Holzschnedekunst, die die menschliche Gestalt kaum in leisen Andeutungen erkennen lassen. Doch man aus der Geschichte etwas lernen kann, das glaubt er nicht. Aber lange Zeitlängste der Geschichte, die Jahrhunderte der Geschichte, formten sich ihm zu riesigen Bildern von wunderbarer Gestalt, und in diese Bilder versank er mit angewiesenen Augen und borchigen Seelen, wenn er hörte und las. Er ist ein Jahrhundert, da kleine Nonnen in stiller Zelle sahen, und vom Virgil oder Caius Horatius den Blick eroberten und durch Fenster voll gläubiger Hoffnung schauten über weites, unbefriedet deutsches Land, indem andere, das Kreuz in der Hand, durch unerhörte Wälder idritten, und auf heiterer Lichtung ein Kirchlein oder eine Kapelle errichteten. Er ist ein Jahrhundert voll Wehrmachts und Mehgewänder, da königliche Väter lächelnd vor unzähligen Söhnen knieten und lange Ehrenregister, vom Priester singenden Tonen berichten, bekannten, und das ganze nannte Jahrhundert ward ihm zum „Eugenfeld“. Dann gab es eine lange Zeit, deren Angesicht in die hunte Sint des Orients schwante, und Minnende Ritter und düstere Mönche, Männer und Weiber, Kreuze und Kinder in Jahrhundertlangen Söhnen nach den ewigen Spuren des Konstantinos wandten sich. Das erste Jahrhundert des Wittenberger Königs häute sich ihm auf mit den strengen und nüchternen Säulen eines lutherischen Gotteshauses, aus dem die freitreibenden Glaubensgläubige hinausflanzen in einen grauen und feuchten Novembertag; dann kam ein Jahrhundert, daß lag verborgen unter den Brand- und Blutwolken eines endlosen Krieges, und so nah zogen die Wölfe über den Erdhoden dahin, daß die Menschen nur geblieb döhnlichkeiten. Aber das dritte Jahrhundert, das sah er trog aller Kriege und aller großen Revolution wie eine friedame Stadt mit

wundelig-lauernden Höhchen, wo aus schwarz gegebneten Häusern Gelehrte mit Bößen und Antechen hervortraten und bedrohtsam über die Straße schritten zum Nachbar von drüben, um mit ihm über die Schriften Solaires oder über das neueste Werk des erstaunlichen Königswalder Professors zu streiten.

So hörte, so lobte er die Geschichtserzählungen des Herrn Rothgrün. Über dann mußte dieser Herr einmal ein halbes Jahr lang vertreten werden, und die Vertretung übernahm Herr Stahmer, der Religionslehrer. Und wieder empfing Amaus eine Offenbarung. Herr Stahmer behandelte während eines ganzen Semesters einen Zeitraum von zehn Jahren; er verfolgte die Geschichte bis in die Kabinette von Wien, Berlin und Petersburg hinein und erzählte so ziemlich alles, was man über die zehn Jahre wußte. Und mit einem Male war dem Königling die Geschichte zur Wissenschaft. Die rohe, unverbaute Masse der Sachen, wie sie Herr Rothgrün und wie sie die üblichen Lehrbücher aufzählen, obendrein die Grotesken der Kriegshäuser, die mit dem Schwert die Welt durchzogen, war ihm von jeher durchdringt gleichgültig und langweilig gewesen; jetzt, zum ersten Male, ohne er etwas von geschichtlichen Zusammenhängen. Bei Herrn Stahmer sah er seine vaterlichen Bilder; aber er lobte das Leben, und eine andere, neue Freude wärme ihm das Herz. Wieder verschlang er jedes Wort, fast eb' es dem Lehrer geläufig; wieder schrieb er das Abend im stillen Hause mit liegender Feder zwanzig, dreißig Quartseiten voll, und wohl genug mußte ihm sein Vater mit milde mahnendem Finger auf die Schulter tippen, er möge sich zur Ruhe legen. Mit brennendem Eifer jagte sich Amaus: In der Geschichte muß man alles wissen, sonst weiß man nichts. Und etwas Größeres begriff er: Viel wissen, bedeutet gar nichts; aber eine Sache ganz wissen, das ist Auflösung, Befreiung. Dann wird Wissen zum Leben und macht in die gefrorenen Fenster, die sind umgeben, ein Glaskloch nach der Außenwelt. Als er später in der „Systematischen Didaktik“ das „non multa sed multum“ bis zum Esel wiederholte und niemals befürchtete,

Das und manches anderes im heiligen Tempel des Präparandenums war nun wohl gut und schön; aber es gab auch gefürchtete Stunden, und die gefürchteten waren die Heichenstunden, die in einer weit entlegenen Gewerbeschule genommen werden mußten. Sie waren so schlecht, daß sie sogar den Charakter verdarben.

Wie hatte sich Amaus auf Belehrn gefreut! Von früher Kindheit an hatte er gezeichnet, und in den Berg- und Waldlandschaften, die er kopiert hatte, hatte er ein frisches und fröhliches Leben gelebt. Selbst der lämmerrliche Zeichenunterricht seiner Dorfschule hatte ihm noch Freude gemacht. Als Amaus zum ersten Male in dem riesigen Reichshaus stand, der so viel mit der Kunst gemein hatte, wie das Wartezimmer eines Bezirkskommandos, blieb genommen hatte, da sah ihn Herr Semmelhaas ein dreiteiliges Prisma von Holz vor. Amaus zeichnete willig den Holzblock und wartete die Wiederkehr des Lehrers ab.

Herr Semmelhaas kam und legte das Prisma auf eine Seitenfläche. (Wiß dahin hatte es auf einer Grundfläche gestanden.)

Amaus zeichnete den Block in der neuen Stellung und erwartete den Lehrer.

Herr Semmelhaas kam und legte das Prisma auf eine andere Seitenfläche.

Amaus dachte: Eller Anfang ist oben, und zeichnete den Block zum dritten Male.

Herr Semmelhaas hatte an der Zeichnung einiges auszusetzen und legte dann den Block auf die große Seitenfläche.

Amaus dachte: Die Wurzeln der Kunst sind bitter; aber ihre Früchte sind süß, und porträtierte das unterhantierte Holz zum vierten Male.

Heute bin ich mit dem verdammten Block durch, dachte Amaus; da kam der Lehrer und stellte das Prisma etwas nach rechts.

Amaus richtete einen langen Blick auf Herrn Semmelhaas und zeichnete dann das rechtssitzende Prisma.

Dann kam Herr Semmelhaas und stellte der Abweichung wegen das Prisma etwas nach links.

Hauptmöbelmagazin Paul Michaud, Leipzig

125 komplette Musterzimmer =

Hainstraße 1, am Markt

Größte und vollendetste Ausstellung Leipzigs! Besichtigung im eigenen Interesse empfohlen!

7715

Feinste Spiegel
Karpfen auf Eis
prima Zander, Lachs
jeweils viele andere Sorten Albuja und
Zerrichtung empfehlenswert
A. Sommer, Markt 9, II.

H. Fett-Böttlingo
28-30 Stück Größe I-IV, sonst

Leipziger Fischhalle strasse 34.

Verkäufe.

Ca. 20 900 qm

Areal

in Leipzig sind f. 200 000 M. bei 600
Met. zu verl. Deutler Gründ. jährlich
200 M. Doppelhof oder Grundstück wird
annehmen. Offerten unter R. E. or
Adolph Müller & Co., Markt 9, II.
Telephon 7928. sonst

Solid erbautes

Villengrundstück.

im Vorort Leipzig, m. gr. Garten
und dem Komfort der Neuzeit,
elektrisches Licht usw. M. nur wenigen
Weges unter den Grundstücksbelebun-
gspreisen f. 1. 50 000 M. zu verkaufen.
Off. off. erk. u. E. L. Adolph Müller
& Co., Markt 9, II. Tel. 7928. sonst

2 Landhäuser in Thüringen,

berichtet gelegen, im Schönenland erbaut,

für f. 7000 M. zu verkaufen. Off.

Offerten unter R. E. L. Adolph Müller
& Co., Markt 9, II. Tel. 7928. sonst

Nordstraße

berichtet Wohnhaus für 4 Familien
mit Garten, 6155 M. Kosten, f. 10000 M.
Anzahlung zu verkaufen. Off. erk. u.

L. B. or. Adolph Müller & Co.,

Markt 9, II. Tel. 7928. sonst

Bäckereigrundstück,

5 Minuten Abstand, Stell. f. 2 Pferde

M. f. 100 000 M. zu verkaufen. Stell.

ca. 20 000 M. Off. erk. u. O. K. Adolph

Müller & Co., Markt 9, II. Tel. 7928. sonst

Leipziger Patrizier!

Ein biegiges, älteres, grundloses und sehr ausreichendes Fabrikations-Mutterunternehmen (kleinere Konsum-Wohnarbeitsel) soll in eine Kommandit- oder Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Zur Ausbildung aller Privilegien steht genügend großer Betrieb mit entsprechender Kapital- und Bauten.

Adressen beider unter L. F. 412 Rudolf Moos, Leipzig.

124

Grundstück, Plagwitzer Str. 1

an zwei Straßenfronten gelegen, zur Bebauung geeignet, soll preiswert verkauft werden. Neueres Theaterplatz 1, L.

124

In Gera Rohbaugrundstück

reiche, aus Boderbaud, hinterbaud, Mietbaud, gr. Hof, Einheit, Laden, v. m.

für f. 40 000 M. zu verkaufen. Off.

er. u. G. R. 62. Adolph Müller & Co.,

Markt 9, II. Tel. 7928. sonst

124

Selbst erbautes

Villengrundstück.

in Gera, m. gr. Garten und dem Komfort der Neuzeit,

elektrisches Licht usw. M. nur wenigen

Weges unter den Grundstücksbelebun-

gspreisen f. 1. 50 000 M. zu verkaufen.

Off. off. erk. u. E. L. Adolph Müller

& Co., Markt 9, II. Tel. 7928. sonst

124

Selbst erbautes

Villengrundstück.

in Gera, m. gr. Garten und dem Komfort der Neuzeit,

elektrisches Licht usw. M. nur wenigen

Weges unter den Grundstücksbelebun-

gspreisen f. 1. 50 000 M. zu verkaufen.

Off. off. erk. u. E. L. Adolph Müller

& Co., Markt 9, II. Tel. 7928. sonst

Agenturen.

General-Vertretung

See-, Fluss- und Land- sowie Automobil-Versicherung.

Die Vertretung einer neuen, alten, lebensfähigen Versicherungs-Gesellschaft in Deutschland sucht einen verlässlichen, in Handels- und Industriekreisen gut bekannten, wenn möglich brancheüblichen Vertreter für

Leipzig und Umgegend

zu günstigen Bedingungen.
Dienst unter D. 8852 bei Danke & Co., Hamburg.

Brancheüblicher Kaufmann in Lübeck, gut eingeführt, sucht für Lübeck und weitere Umgebungen

Allein-Vertretung

Werkzeug- u. Holzbearbeitungsmaschinen, Gasmotoren usw., Elektro-Motoren

beg. verwandte Branchen.

Gest. Offerten unter Hd. 619 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Lübeck, erbeten.

Noch freundlichstes Ueberkommen mit unserem bisherigen Generalagenten Herrn Joseph Schäfer in Leipzig ist unsere vorläufige

Generalagentur mit größerem Gebiet und Postleit nach bestrengtem, ehrlichkeit und fachmässigem Benehmen, die sich über die Zeitraumslänge seit entstanden können, wollen sich mit Angabe der Bezeichnung best. annehmen.

Berlin, den 7. Januar 1908.

Newyorker "Germania"

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. General-Direktion für Europa. Dr. Rose.

Zum Eintritt in große Tredener Generalagentur

Der Lebens- und Unfallbranchen ist alte, bedeutende und einnehmende Weise hat eine gesetzte jüngste Kraft ausgedehnt. So wird aber auch eine lebenswerte Verständlichkeit zur Ausarbeitung akzeptiert.

Brandschützerische Verhandlung mit guten Ergebnissen.

Wir führen mit Lebens- und Unfallversicherungen unter F. 142 Q. an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Dresden erb.

Vertreter

an allen Bildern gefunden haben Beispiele für den Betrieb von Automaten.

Georg A. Samter, Berlin W. Palaisstr. 1.

Stellengesuche.

Männliche.

Veteran, 60 Jahre alt, aber noch tüchtig, habe Stell. als Vater sc. Ber. Effekten u. L. 105 Exped. d. St. 100.

Herrlich. Wohn., auch für Geschäftsräume, am Westplatz und Ecke Promenadenstraße 37, I. und II. Etage, sofort oder später. Röhres d. St. 100.

Keilstrasse 12

Die 1. Etage, bestehend aus 3 zweiflügl. 3-einfachen Sälen, Büror. und Keller, zu Geschäftsbedarf sofort zu vermieten. Preis 1000 M. Näh. Wohlstrasse Nr. 23, post. L. zu beschließen durch Hause. Röber. Wohlstrasse Nr. 66 part. Hof.

Moltkestrasse No. 62

I. Etage, vollständig für Bureau und Wohnung, 5 Räume, Büror. und Keller, zu Geschäftsbedarf sofort zu vermieten. Preis 800 M. Röhres bei Uhlmann & Co., Nordstrasse 12, parterre.

L.-Gohlis, Mendelstr. 32 sind per sofort Niederlassungs-

räume für 20 M. zu vermieten. Berger, Nitelstrasse 6. II.

Kreuzstr. 3b, Ecke Inselstrasse, hochherrsch. Parterre-Wohnungen

in vornehmen Hause mit 6 der 8 Räumen, event. noch mehr begehbar. Zimmer, 4 Etagen, in einer zentralen Lage, sofort u. 1. April 1908 zu vermieten.

Gohliser Str. 3, part., am Nordplatz, früher aus

Immobilien, sofort zu vermieten. Röhres d. Hausmeister Nordstrasse 2.

Schreberstr. 14 kompakte Bereich Wohnung per 1. April zu vermieten. Als erste. d. Hausmeister.

Blumenstrasse 22

geräumige ½ etige Etage 4. S. 2. R. mit Spt. Röhres, reich. Büror. Gartn. 120 M. und geräumige ½ etige Etage 3. S. 2. R. 2. mit Spt. reich. Büror. Gartn. 600 M. per 31.3. 08 zu vermieten durch Justizrat P. Frenkel,

Zimmerstrasse 21.

Brüderstrasse 1 (b. d. Kurprinzstr.), in einem Hause, herrschaftl. med. I. Et. Nr. 1700 M. p. 1/4. 08. 1000.

Königstr. 16 Wohnung in einer Etage per 1. April zu vermieten. Preis 700 M. Nach ge

Gebäudezeit d. Röhres Post. 1000.

Im Grundstück Kreuz-Apotheke

am Gründstück in der 1. Etage (Mittel) per 1. April 1908 zu vermieten.

Räume bei Ber. Jeffrey, Sophienstrasse 60, L.

Bureauräume

vis-à-vis dem Königlichen Amtsgericht und Zollabfertigungsstelle zum Preise von 700 M. p. a.

Johannigasse 8 sofort zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister.

Zeitzer Strasse 6b

habt im II. und III. Stockwerk verschiedene Wohnungen im ganzen aber gleich für 1. April 1908 zu vermieten.

Nähere Anfrage erteilt der Hausmeister.

Gottschedstrasse 24

herrschaftl. 3. Etage, 9 Zimmer, reich. Büror., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Nähe des Bahnhofs oder Bahnhofstrasse 20.

Auenstr. 21 3. Et. 4 Rm., 2m. Büror., Büror., Fahrstuhl, sofort zu vermieten. Röhres 1800 M. 1.4.08. 1. Verm. Näh. Gottschedstrasse 28 v. 1. 1000.

herrsch. Wohnungen v. M. 900-3400 in modernem Neubau mit Centralheizung, gegenüber dem Dienstgebäude der Reichsbahn, 6 M. vom Centralbahnhof, Ende

Geschäftslokale mit Räderlagen

Waren und Ausstellungsräum

Atelier für Photographen oder Künstler sofort zu vermieten.

Logis zu vermieten, Gohlis:

Eckstrasse Nr. 12, 1. Etage, Gd. 450,-

Kaufstrasse Nr. 11, 2. Etage 500,-

da. Nr. 13a, Parterre 250,-

Görlitzstrasse Nr. 12a, 2. Etage 500,-

2200 Mk. Wohn. mit einer B. et. event. Stofflaken, der sofort ab. folgen.

soziale Wohns. Friedrich-Karl-Strasse 4a.

Leipziger Vereinigung für öffentliche Kunstdiplomie

Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr im Grossen Saale des Central-Theaters (Eingang Gottschedstrasse).

Vortrag

Herr Ober- u. Geheimen Baurats Dr. Ing. J. Süßen-Berlin: „Die Aufgaben von Behörden und Privaten im Dienste künstlerischen Städtelebens“.

(Mit Lichtbildern.)

Der Vortrag soll eine Diskussion folgen.

Nicht eingetretene Interessenten steht eine grössere Anzahl Karten im Bureau des Kunstgewerbemuseums und im Geschäftszweck des Verkehrsvereins.

Kaufhaus, Kupfergasse, zur Verfügung.

Der Vorstand, Wiedenbach, Dr. Julius Zeitler, K. S. Baust.

Freitag, den 17. Januar 1908, abends 8 Uhr, im Museum des Zoologischen Museums

Rezitationsabend

des Fräulein Selma Micklich, Dresden.

Ausgemähltes, meist deiteres Programm.

So zärtlichem Geschehen in et. freimüthig. das Direktorium.

Elster-Saale-Kanal-Verein Leipzig.

Generalversammlung

Sonntag, den 26. Januar 1908, vorm. 11 Uhr, im Restaurant Kitzing & Heldig in Leipzig, Peterskirche.

Tagesordnung:

1. Bericht über den gegenwärtigen Stand des Kanalfrage.

2. Haush. ericht.

3. Antwort des Vorstandes auf Auflösung des Vereins- und Überweilungs

des Vereinsbestandes an die neu gegründete Leipziger Kanalgesellschaft.

Der Vorstand.

Deutscher Reformverein in Leipzig.

Reichsgründungsfeier

Sonntag, den 12. Januar, abends 7 Uhr, in den Sälen des Hotel de Pologne, Hainstraße.

Eröffnung: Konzert der Kapelle Günther Löbel, Eisenstraße; Herr

Gelehrter Kurt Fritzsche-Waldau, S. L. Einzelheiten: Fräulein Emmy

Weinischek, Konzertdirigent aus Leipzig, Turnierteile, Vorlesungen, Gedächtnis-

und. Deutsg. Sprache Männer und Frauen sind willkommen.

Der Vorstand: Prof. Dr. Bennewitz.

Kaufmännischer Verein für Leipzig 50. Vereins-

zu Leipzig 50. + jahrs

Große Freitags, den 17. Januar 1908, abends 8 Uhr, im

Bericht des Vorsitzenden Dr. med. Döllken, Leipzig:

„Verborgene Geisteskräfte“

(Oppositionismus, Feudalismus, Spiritualismus)

mit Vorführung von Lichtbildern.

Die Damekarikaturen für diesen Vortrag sind lärmisch dargestellt. — Die Mit-

glieder werden gebeten, die Galerieplätze den Damen zu überlassen.

Eintritt nur gegen Nachweis der Mitgliedschaft oder jugendgemäße Erziehung.

Montag, den 20. Januar 08, sodrammlichster Vortrag im Parterretheater

der Fr. Thiele, über der Operette, H. W. L. K. 1. 1000.

Die Lagerhausindustrie im Auslande.

Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung unbemittelten talentvoller Knaben.

Gründe um Unterstützung sind bis 8. Februar bei Herrn Dr. med. Sommerhofer, J. Meissner, Eisenstraße 18, einzulegen. Als Nachweis der Be-

förderung in die legale Beamter oder beglaubigte Abteilung beitreten (resp. Zeugnisse) beigelegen.

Der Vorstand.

Schreberverein der Nordvorstadt

Die ordentliche Hauptversammlung

fällt Dienstag, den 11. Februar, abends 19 Uhr im Vereins-

haus Leipzig, den 17. Januar 1908.

Der Vorstand.

Hugo Fritzsche, Borsigstrasse.

Goldner Helm Gusritsch.

Heute Freitag, abends 8 Uhr:

Paul u. Meysel-Sänger.

Hier auf: Grosser Elite-Ball.

Sitzgästen gültig. — 8. Vereinsbier und Bierpreis.

Verkleidete Tänzer-Ritterguts-Ges. E. Julius.

Am 19. Februar: Volks-Maskenball.



Goldenes Einhorn.

Täglich: Große Bockbierfeste mit humorist. Konzert.

Witzig und lustig gemischt. Eintritt 10 Pf.

Hotel und Restaurant Kratzsch,

Seitzer Strasse 19.

Heute Schlachtfest.

Ernst Langer.

Thüringer Hof

Heute Schlachtfest.

F. Hempels Restaurant, Hauptpost.

